

Keuschheit im Islam

Chaudhry Masroor Ahmad

Keuschheit im Islam

von Chaudhry Masroor Ahmad

Erste deutsche Auflage 2016

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-939797-21-0

PRINTED IN GERMANY

Vorwort	8
Keuschheit im Islam	13
Was ist Keuschheit?	15
Die spirituelle Dimension der Keuschheit	18
Wo beginnt Keuschheit?	20
Wertewandel in Deutschland	22
Internet und Medien	24
Eine harte Prüfung	26
Die unterbewusste Konditionierung auf Unkeuschheit	28
Der uncoole Zeitgenosse	29
Eitelkeit und Zurschaustellung der Äußerlichkeit	34
Der anregende sündige Blick	36
Der Konsum von Pornografie	40
Mensch oder Objekt	44
Die Funktion des Kopftuchs	46
Die Geschlechtertrennung	48
Außereheliche Freundschaften	53
Gefahren außerehelichen Geschlechtsverkehrs	55
Festgegründetes Wissen	58
Glücksformel Ehe	61

Sexualität in der Ehe	65
Die Familie als wichtiger Kinderhort	66
Keuschheit: Nur eine Pflicht gegenüber Gott?	68
Qur'anische Strafen	70
Der Zölibat	73
Im Einklang mit der Natur	74
Gebete	77
Stichwortverzeichnis	80
Anmerkungen des Herausgebers	86

Vorwort

Es gibt wohl kaum einen Bereich des menschlichen Lebens, der in den letzten Jahrhunderten in hiesigen Breitengraden einen derartigen Wandel erfahren hat wie der Umgang mit der Sexualität. Noch vor wenigen Jahrzehnten schien es undenkbar, dass sich eine Form der Gesellschaft etabliert, in der nicht nur die Geschlechter in einer nie dagewesenen Form freizügig miteinander verkehren, sondern auch die Darstellung von sexualisierten Inhalten nahezu omnipräsente Ausmaße angenommen hat. Es ist nicht zuletzt auf die sogenannte sexuelle Revolution der 1960er Jahre zurückzuführen, dass der Fortschrittsglaube des Westens eng gekoppelt ist mit einem scheinbar entkrampften Umgang der Geschlechter und einer offen ausgelebten und diskutierten Sexualität.

Was für die einen indes eine Befreiung aus der Prüderie einer christlich geprägten Sexualmoral bedeutet, ist für die anderen ein Auswuchs an Schamlosigkeit. Aus einer religiösen Perspektive ist die Dominanz des Sexuellen im öffentlichen Leben ein permanenter Verstoß gegen einen Moralkodex, der die Sexualität in keinster Weise derartig ungezügelt sein Unwesen treiben lassen darf. Resultat ist also eine große Kluft zwischen einer öffentlich sanktionierten sexuellen Freizügigkeit auf der einen und einer religiös begründeten, die Sexualität aus der öffentlichen Sphäre ausschließenden Sexualmoral auf der anderen Seite. Und während die Verteidiger der sexuellen Freizügigkeit im Gewand der scheinbaren Fortschrittlichkeit in der sexuellen Überflutung der Gesellschaft einen Zuwachs der Freiheit und damit einen moralischen Gewinn erblicken, ist für die religiösen Apologeten einer keuschen, die Sexualität eingrenzenden Lebensform die sexuelle

Überreizung der Gesellschaft ein Abgleiten in sittliche Dekadenz und insofern ein moralischer Rückschritt. Doch wie lässt sich begründen, dass man eine moralische Position einnimmt?

In diesem Essay wird der Versuch unternommen, eine religiös tradierte sexuelle Moralphilosophie zu verteidigen, die im keuschen Leben nicht ein überkommenes, altmodisches Konzept der individuellen Lebensführung sieht, sondern mit guten Gründen aufzuzeigen versucht, dass ein keusches Leben die Grundlage für die Erlangung eines Lebenszieles bereitstellt, das in der Erfüllung größerer und erhabener Bedürfnisse besteht, als in der Befriedigung schnell aufflammender, triebhafter Leidenschaften. Um diesem Anliegen gerecht zu werden, beleuchtet der Autor zuvorderst die spirituelle Dimension hinter dem Konzept der Keuschheit im Islam, um sodann aufzuzeigen, inwiefern es im Interesse eines jeden Einzelnen liegt, ein keusches Leben zu führen. Aus den unterschiedlichsten Perspektiven wird aufgezeigt, welche Sinnhaftigkeit hinter dem islamischen Konzept der Geschlechtertrennung liegt; um daraufhin dem Leser auf die Gefahren hinzuweisen, die in der sexuell freizügigen Gesellschaft liegen. Kurzum, dieser Aufsatz versucht, einen Einblick in das islamische Konzept der Sexualmoral zu geben.

Dass dieses Büchlein im VERLAG DER ISLAM publiziert werden kann, ist der Verdienst einiger Mitarbeiter. Zu danken ist Nabeel Ahmad Shad für die Überprüfung des Inhalts, Tariq Hübsch für Satz, Layout und Lektorat und Qamar Mahmood für die Gestaltung des Buchumschlags. Möge Allah sie allesamt segnen.

*Mubarak Ahmad Tanveer
Publikationsabteilung Ahmadiyya Muslim Jamaat BRD KdöR
Frankfurt am Main, 2016*

Keuschheit im Islam

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

„Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“

وَرَأَوْنَاهُ الَّتِي هُوَ فِي بَيْتِهَا عَن نَّفْسِهِ وَغَلَّقَتِ الْاَبْوَابَ وَقَالَتْ هَيْت لَكَ
قَالَ مَعَاذَ اللّٰهِ اِنَّهُ رَبِّيْٓ اَحْسَنَ مَثْوٰى اِنَّهُ لَا يُفْلِحُ الظّٰلِمُوْنَ ﴿٢٤﴾

„Und sie, in deren Hause er war, suchte ihn zu verführen gegen seinen Willen. Sie verriegelte die Türen und sprach: ‚Nun komm!‘ Er sprach: ‚Ich suche Zuflucht bei Allah. Er ist mein Herr. Er hat meinen Aufenthalt ehrenvoll gemacht. Wahrlich, die Frevler können nicht Erfolg haben.‘“
(Heiliger Qur’an, Sura 12, Vers 24)

Dies ist die berühmte Begebenheit aus dem Leben des Propheten Yusuf^{AS} (Josef), der als leuchtendes Beispiel der Keuschheit in die Geschichte der Propheten eingegangen ist. Das folgende Büchlein bezweckt, die Tugend der Keuschheit aus islamischer Sicht zu beleuchten. Das Gebot der Keuschheit wird auf der Grundlage des Heiligen Qur’an, der Sunna, also der Praxis des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, seinen Überlieferungen, sowie den Schriften des Verheißenen Messias^{AS} und seiner Kalifen erörtert. Aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung werden bei passender Gelegenheit ebenso herangezogen.

Was ist Keuschheit?

قُلْ لِّلْمُؤْمِنِيْنَ يَغُضُّوْا مِنْ اَبْصَارِهِمْ وَيَحْفَظُوْا فُرُوْجَهُمْ ذٰلِكَ اَزْكٰى لَهُمْ اِنَّ
اللّٰهَ خَبِيْرٌ

بِمَا يَصْنَعُونَ ﴿٣١﴾ وَقُلْ لِلْمُؤْمِنَاتِ يَغْضُضْنَ مِنْ أَبْصَارِهِنَّ وَيَحْفَظْنَ
فُرُوجَهُنَّ

„Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist recht wohl kundig dessen, was sie tun. Und sprich zu den gläubigen Frauen, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen.“ (Heiliger Qur’an, Sura 24, Vers 31-32)

In allen heiligen Schriften der Weltreligionen¹ finden wir das Gebot der Keuschheit, also die selbst auferlegte Beschränkung der Sinnlichkeit der Gläubigen auf die eigenen Ehepartner. Die Sexualität des Menschen, also diejenigen Teile seiner Gedanken und Handlungen, die sich mit der Fortpflanzung beschäftigen, sollen sich gemäß den religiösen Lehren in einem geordneten Rahmen bewegen. Der Qur’an spricht dieses Gebot für Verheiratete als auch für Nicht-Verheiratete aus:

وَالَّذِينَ هُمْ يُرْوَعُونَ ﴿٣٢﴾ أَلَّا عَلَىٰ آزْوَاجِهِمْ أَوْ مَا مَلَكَتْ أَيْمَانُهُمْ
فَإِنَّهُمْ غَيْرُ مَلُومِينَ ﴿٣٣﴾ فَمَنِ ابْتَغَىٰ وَرَاءَ ذَلِكَ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْعَادُونَ ﴿٣٤﴾

¹ Im Neuen Testament finden wir zahlreiche Stellen, unter anderem: „Halte dich selber keusch“ (1. Timotheus 5,22). Ebenso im Alten Testament: „Gott hat seine Kinder noch stets ermahnt, tugendhaft und keusch zu sein“ (Exodus 20:14 und Alma 39:3-5). Im Glauben der Hindus gelobt der spirituelle Schüler, Brahmachari genannt, Keuschheit. Im Buddhismus zählt die Keuschheit zu den wesentlichen Stufen zur Reinheit des Herzens.

„Und die, die ihre Sinnlichkeit im Zaum halten. Es sei denn mit ihren Gattinnen oder denen, die ihre Rechte besitzt, denn da sind sie nicht zu tadeln, die aber mehr als das suchen, sind Übertreter.“ (Heiliger Qur'an, Sura 70, Vers 30-32)

sowie

وَلَيْسَتَعَفِيفِ الَّذِينَ لَا يَجِدُونَ نِكَاحًا حَتَّى يُغْنِيَهُمُ اللَّهُ مِنْ فَضْلِهِ^ط

„Und diejenigen, die keine (Gelegenheit) zur Ehe finden, sollen sich keusch halten, bis Allah sie aus Seiner Fülle reich macht.“
(Heiliger Qur'an, Sura 24, Vers 34)

Der Sexualtrieb, der zunächst eine natürliche Veranlagung darstellt, soll durch die richtige Anwendung, also durch „keusches Verhalten“, in einen so definierten „moralischen“ Zustand verwandelt werden. Wesentliches Merkmal dieses „moralischen Zustands“ ist dabei die Selbstüberwindung, auch Dschihad genannt. Der Islam appelliert also an das Vermögen des Menschen, sich seines Verstandes zu bedienen und bewusst eine Entscheidung gegen ein Verlangen zu treffen, das auf den ersten Blick als eine natürliche und berechtigte Neigung in Erscheinung tritt. Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, der Verheißene Messias und Imam Mahdi des Islam und Begründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, erläutert die Voraussetzungen, unter denen man tatsächlich von Keuschheit sprechen kann:

„Minderjährigkeit, Zeugungsunfähigkeit, Entmannung oder hohes Alter haben die Voraussetzung nicht, auf der das Dasein der moralischen Eigenschaft, Keuschheit genannt, beruht, auch

wenn man in diesen Fällen sich des Ungesetzlichen enthält.“
(Die Philosophie der Lehren des Islam, VERLAG DER ISLAM, 2012, S. 84)

Das heißt, der Mensch muss sich den Status des oder der Keuschen „verdienen“; es muss ein innerer Kampf stattfinden, oder zumindest eine auf menschlicher Vernunft basierte Entscheidung vorliegen.

Die spirituelle Dimension der Keuschheit

Spiritualität betont all diejenigen Aspekte und Erfahrungen des Menschen, die mit der Beziehung zu seinem alles umfassenden, allwissenden und allmächtigen Schöpfer zu tun haben. Mit dem großen Kanon an moralischen Geboten und Verboten, den sich die Weltreligionen teilen, und mit dem Islam als abschließende und vollendende Offenbarungsreligion haben wir es mit einem religiösen System zu tun, dessen Ziel es ist, den Menschen auf die beste und effektivste Art zur Vereinigung mit Gott zu führen.

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ وَابْتَغُوا إِلَيْهِ الْوَسِيلَةَ وَجَاهِدُوا فِي سَبِيلِهِ
لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ ﴿٣٦﴾

„O die ihr glaubt, fürchtet Allah und sucht den Weg der Vereinigung mit Ihm und strebet auf Seinem Wege, auf dass ihr Erfolg habt.“ (Heiliger Qur’an, Sura 5, Vers 36)

Gleich einem Spiegel liegt es nun in der Verantwortung des Menschen, sein seelisches Empfinden durch die Einhaltung mo-

ralischer Disziplin so weit zu entfalten, dass er die Strahlen des göttlichen Lichts zu reflektieren fähig ist. Dazu muss er sich von den tierischen Neigungen des materiellen Körpers lösen, seinen Geist also über das Verlangen des Fleisches stellen, um durch diese neu gewonnene Kontrolle seiner natürlichen Triebe den Zweck seines Daseins zu erreichen:

Die Moralanweisungen, Vorschriften und Lehrsätze des Qur'an haben den allumfassenden Zweck, den Menschen vom natürlichen, physischen Zustand, der einen Anstrich von Wildheit hat, in den moralischen Zustand zu versetzen, und ihn dann aus dem Moralischen in den uferlosen Ozean des Geistigen zu lenken. (vgl. Die Philosophie der Lehren des Islam, VERLAG DER ISLAM, Frankfurt am Main 2012, S. 67)

Keuschheit ist in der persönlichen moralischen Entwicklung eine wichtige Disziplin, die großer Aufmerksamkeit bedarf. Der enormen Bedeutung dieser moralischen Tugend Rechnung tragend, verlangt der Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat von denjenigen, die in seine Gemeinde einzutreten gedenken, das folgende Treuegelöbnis:

„Dass er/sie sich fernhalte von Lüge, Unzucht, Ehebruch, Versündigung der Augen und jeder Art von Morallosigkeit und Unsittlichkeit, Unrecht, Veruntreuung, Unruhe und Rebellion; und dass er/sie sich selbst nicht erlauben wird, von Leidenschaften mitgerissen zu werden, wie stark sie auch immer sein mögen.“
(Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{ABA}, „Die Bedingungen des Baiat“, VERLAG DER ISLAM, 2012, S. 23)

Und ermahnt in unmissverständlichen Worten:

„Wer sich jeder Sünde und jeder schlechten Tat – wie: Alkohol, Glücksspiel, geilem Hinschauen nach Frauen, Unredlichkeit, aktiver und passiver Bestechung jeder Art – nicht ganz und gar enthält, der gehört nicht zu meiner Gemeinde.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, „Unsere Lehre“, VERLAG DER ISLAM, 2007, S. 13)

Wo beginnt Keuschheit?

Die Keuschheit beginnt im Kopf. Genauso wie jede Handlung ihren Ursprung in einem Gedanken findet, der mit der Zeit immer konkretere Züge annimmt, führt ein unreiner Gedanke mitunter Jahre sein Eigenleben im Kopf, bis er bei passender Gelegenheit zum Vorschein kommt und den Menschen zu einer Tat anstiftet, die er anschließend bereut. Ein berühmtes Zitat lautet:

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheit. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal. (Charles Reade, oder: chinesisches Sprichwort)

Die durchschlagende Wirkungsweise von Gedanken, im Positiven wie auch im Negativen, ist auch Gegenstand der zeitgenössischen Kultur. Im Epilog des Spielfilms „Inception“ heißt es beispielsweise:

„Was ist der widerstandsfähigste Parasit? Ein Bakterium? Ein Virus? [...] Ein Gedanke! Resistent, hochansteckend. Wenn ein Gedanke einen Verstand erst einmal infiziert hat, ist es fast unmöglich, ihn zu entfernen. Ein Gedanke, der vollkommen ausgeformt, vollkommen verstanden ist, der bleibt haften.“

Die Stufen zwischen der gedanklichen Saat und der, wenn man es so nennen mag, finalen Sünde des Ehebruchs im klassischen Sinne, also dem verbotenen Geschlechtsakt, sind mannigfaltig und in unserer Zeit leider sehr zahlreich geworden. Moderne Kommunikationsmittel, wie sie heutzutage das Internet bereitstellt, bieten eine riesige Bandbreite an Möglichkeiten, sich mit Menschen des anderen Geschlechts auszutauschen.

Wir sehen, dass der außereheliche Kontakt heutzutage so leicht wie nie möglich ist, es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, die den Weg dahin ebnen. Es lohnt sich also, diesen verhängnisvollen Weg genauer unter die Lupe zu nehmen, damit ein gläubiger Muslim oder eine gläubige Muslima schon die ersten Anzeichen erkennen kann, um darauf angemessen reagieren zu können, denn es heißt:

وَلَا تَقْرُبُوا الزَّوْجَىٰ إِنَّهُ كَانَ فَاحِشَةً وَسَاءَ سَبِيلًا ﴿١٧﴾

„Und naht nicht dem Ehebruch. Siehe, das ist eine Schändlichkeit und ein übler Weg.“ (Heiliger Qur‘an, Sura 17, Vers 33)

Und auch Hadhrat Jesus^{AS} rückte den lüsternen Anblick in die Nähe des Ehebruchs, so wie es in der Bibel heißt:

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch begangen.“

(Matthäus 5, 27; Katholisches Bibelwerk Einheitsübersetzung)

Wertewandel in Deutschland

Große Teile der Bevölkerung mit christlichen Wurzeln beherzigen dieses Gebot leider nicht mehr. Geschichtlich hat die Keuschheit in Deutschland als moralischer Wert und erstrebenswertes Ideal im Laufe des letzten Jahrhunderts immer weiter abgenommen. Mit dazu beigetragen hat die 1968er Bewegung, die in der Institution der Ehe und damit auch der Keuschheit, den Inbegriff der Spießigkeit und der Freiheitsberaubung sah und die freie Liebe propagierte, also eine zügellose Sexualität über eheliche Grenzen hinweg. Obwohl der Irrglaube der freien Liebe niemals Fuß fassen konnte, so ebneten die Gedanken dieser Zeit in gewisser Weise doch den Weg zu einer immer freizügiger werdenden Gesellschaft. Der vierte Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{RH} schreibt dazu:

„Vergangen sind die Tage, als Keuschheit nicht nur eine Tugend, sondern ein gesellschaftliches Pfand war, was, sollte es geschändet werden, zur Rechenschaft gezogen werden würde. Dieses Weichwerden dem Verbrechen gegenüber wird nicht länger mehr als besorgniserregend betrachtet. Das ist die Schwierigkeit.“
(Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{RH}, „Islam – Antworten auf die Fragen unserer Zeit“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 106)

Während es noch vor 30 Jahren unvorstellbar gewesen war, dass in der Handlung eines im öffentlich-rechtlichen Kanal ausgestrahlten Spielfilms zur besten Sendezeit nackte Haut zu sehen war, so hat sich die Mehrheit der Bevölkerung an die einschlägigen Trash-TV-Sendeformate und die vielfältigen sexuellen Anspielungen und Darbietungsformen schon fast gewöhnt. Nackte Haut auf öffentlichen Werbeplakaten sind ebenso kein Tabu mehr, wie die riesige Flut an Printmedien, die sich mit den Themen „Körperliche Attraktivität“ und „Sexualität“ immer öfter beschäftigen. Dabei bedient sich die Unterhaltungsindustrie der plumpen Darstellung erotischer Reize, um mit immer neuen Impulsen die Phantasien der Konsumenten zu befeuern. Die Sexualität des Menschen wird als unerschöpfliche Quelle des Glücks gepriesen, die Lust als das höchste Gefühl auf Erden.

Zeitgleich gibt es eine explosionsartige Zunahme der Prostitution in den hiesigen Breitengraden. Vor allem die BRD gilt traurigerweise aufgrund ihrer liberalen Gesetzgebung europaweit als ein Eldorado für Sextouristen.² Neben der kriminellen Ausbeutung der Frauen und dem Menschenhandel entfaltet die käufliche Liebe einen fatalen, selbstverstärkenden Effekt:

„Die zwei großen Laster, in denen alle fleischlichen Begierden heranwachsen, sind das Trinken und die Prostitution, und es sind christliche Nationen, in denen wir ihre schlimmsten Entwicklungen vorfinden.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, „Befreiung von der Sünde“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 41)

² Diana Sirpinski, „Willkommen im Paradies für Freier“, Die WELT 20.06.15.

Zusammen mit der allgegenwärtigen Verfügbarkeit des Alkohols und seiner enthemmenden Wirkung werden Rahmenbedingungen geschaffen, in denen sich die Betroffenen ihr fleischliches Lustempfinden nach Lust und Laune und mit unterdrücktem Gewissen „erkaufen“ können. Traurigerweise kann man ähnliche Verhältnisse auch in den sogenannten islamischen Ländern beobachten. Inwieweit eine geheuchelte Moral in der Gesellschaft besser ist als ihre offene Zurschaustellung, sei an dieser Stelle dahingestellt. Doch für beide Fälle gilt gleichermaßen, dass das Verhalten aus religiös-spirituellem Sicht höchst verwerflich ist und einen Strudel in Gang setzt, der die Betroffenen immer tiefer in sündhafte Verhaltensweisen, wie die der Maßlosigkeit und der Unehrlichkeit verstrickt. Diese Entwicklungen haben eine enorm schädliche Wirkung auf das moralische Empfinden und den Frieden einer Gesellschaft insgesamt.

Internet und Medien

Es ist wichtig das Bewusstsein dafür zu schärfen, bei welchen Alltagssituationen die eigene Keuschheit in Gefahr ist und für sich selbst zu erarbeiten, wie man diesen Gefahren aus dem Weg geht.

Zu den größten technischen Errungenschaften unserer Zeit zählt zweifelsohne das Internet mit seinen Möglichkeiten, Menschen aus der ganzen Welt zusammenzubringen. Diese technische Revolution, die vielleicht wie kaum eine andere Technologie un-

seren Alltag prägt, deutet der Heilige Qur'an unter anderem an zwei Stellen an:

وَإِذَا النُّفُوسُ زُوِّجَتْ ﴿٨﴾

„Und wenn die Menschen einander nahe gebracht werden.“

(Heiliger Qur'an, Sura 81, Vers 8)

und

وَإِذَا الصُّحُفُ نُشِرت ﴿١١﴾

„Und wenn Schriften weithin verbreitet werden.“

(Heiliger Qur'an, Sura 81, Vers 11)

Beide Verse aus der Sura Al-Takwir, die nahe beieinander liegen, charakterisieren zwei wichtige Merkmale des Internets: den gemeinschaftlichen Aspekt der Kommunikation und den informationsgewinnenden. Obwohl beide Aspekte schon immer existiert haben, also zum einen die zwischenmenschliche Dimension der Kommunikation und zum anderen die Verbreitung von Gedankengut durch Medien, so katapultiert das Internet sie zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte in eine ungeahnte Dimension. Denn genauso, wie, aus einer religiösen Perspektive, das Aneignen von Informationen und die Kommunikation mit anderen Menschen gewissen moralischen Regeln und Gesetzen unterliegen, so verhält es sich natürlich auch mit den digitalen Pendanten. Das Gebot des „reinen Blickes“ beispielsweise, eine der wesentlichen Voraussetzungen eines keuschen Lebens, erstreckt sich

dabei nicht nur auf das real Gesehene, sondern auch auf Fotos, Videos usw.. So wie die schamhafte Zurückhaltung zwischen zwei Unverheirateten unterschiedlichen Geschlechts in der Realität zu praktizieren ist, so ist sie gleichermaßen im virtuellen, digitalen Raum (Chatträume, Emailverkehr, soziale Medien) erforderlich.

Eine harte Prüfung

Die heutige Herausforderung besteht darin, die zeitlosen und mit Weisheit getränkten religiösen Gebote auf die Gegebenheiten des modernen Informationszeitalters anzuwenden. Mit dem Einzug des Internets in unsere Wohnzimmer und Hosentaschen (Smartphones) ist die Sünde nur noch wenige Mausklicks bzw. Fingerbewegungen entfernt. Diese permanente Gefahr durch sündhafte Fehlritte macht die Keuschheit zu einer großen Prüfung. Gelegenheit macht Diebe. Man könnte auch formulieren: Gelegenheit macht unkeusch.

Es wäre indes eine ungeheuerliche Unterstellung, die gläubigen Männer und Frauen wären potentielle Übertreter, wenn sich nur die Gelegenheit dazu ergäbe. Aber genauso wie das Zurückhalten der weiblichen Reize dazu dient, nicht nur die schwachen Mitglieder der Gemeinschaft vor falschen Gedanken oder Erwartungen zu schützen, so sind auch andere Gefahrensituationen mögliche Stolperfallen, die es zu umgehen gilt.

„Wer kann daran zweifeln, dass ungezügelter Blicke eine Gefahr darstellen? Wenn wir frisches Brot vor einen hungrigen Hund

legen, wäre es falsch zu erwarten, dass der Hund dem Brot keine Beachtung schenken würde? Daher wünschte der Allmächtige Gott, dass menschliche Fähigkeiten auch im Geheimen keine Gelegenheit erhalten sollten, außer Rand und Band zu geraten, und dass sie nicht mit etwas konfrontiert werden sollten, was gefährliche Neigungen hervorrufen könnte.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, „Die Philosophie der Lehren des Islam“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 88-89)

Die menschliche Natur ist darauf ausgelegt, nicht dauerhaft einen konstant hohen Grad an Willensstärke aufrechterhalten zu können, vielmehr unterliegt sie natürlichen Schwankungen; ähnlich wie die Konzentration im Gebet zeitweilig steigt und sinkt oder etwa die Muskelkraft nach einer anstrengenden Belastung.³ Kurzum, es liegt im Interesse aller, die ein dauerhaftes keusches Leben etablieren wollen, alle etwaigen Fallen als solche zu identifizieren und zu kennen. Dafür ist ein enormes Maß an Demut notwendig: sich selbst Schwächen einzugestehen, anstatt sie zu verdrängen, seine „persönlichen“ Stolperfallen zu finden, statt blind durch die Welt zu laufen; sich über seine eigene Sündhaftigkeit bewusst zu werden, statt sie zu bagatellisieren; sich auch über die Härte der Prüfungen genau im Klaren zu sein, damit auch die nötige Anstrengung entsprechend groß ausfällt.

Wer dies nicht beherzigt, läuft ernsthaft Gefahr, seinen Glauben zu schwächen, wenn nicht zu verlieren.

³ red/pte „Willensstärke von emotionaler und geistiger Anstrengung abhängig“, Der Standard, Wien, 3. Oktober 2009.

Die unterbewusste Konditionierung auf Unkeuschheit

Die Umgebung, in der wir uns täglich bewegen und mit der wir interagieren, hat einen stärkeren Einfluss, als uns lieb ist. Eine der stärksten Einflussfaktoren ist ohne Zweifel der enge Freundes-, Bekannten- oder Kollegenkreis. In einer berühmten Anekdote des ersten Kalifen der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Maulvi Alhaj Hakeem Nurudin^{RA} brauchte ein Schüler lediglich seinen Tischnachbarn zu wechseln, um sich von seinen satanischen Gedanken zu befreien. (Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{RA}, „Der Weg für die Suchenden“, VERLAG DER ISLAM, 2016, S. 101)

Doch auch über die normalen menschlichen Beziehungen hinaus werden wir sehr stark beeinflusst durch die Medien, die wir konsumieren. Ein Roman mit erotischen Passagen kann uns ebenso beeinflussen wie die freizügige Reklame auf der LITTFASSÄULE. Film und Musik haben eine starke Wirkung auf unser moralisches Verständnis, ohne dass wir es immer bewusst wahrnehmen. Man findet in der populären Filmkultur sehr häufig die Rollen des „Casanovas“ und „Playboys“. Handlungsrahmen, Filmmusik und Kulisse unterstreichen eine scheinbar sorg- und sündenlose Atmosphäre. Obwohl die Filmakteure offenkundige Sünden begehen, können wir beim Filmeschauen nicht permanent unseren moralischen Filter aktiv halten, der solche Übertretungen verurteilt und in uns eine Ablehnung spüren und kultivieren lässt. Das, was in den Köpfen „hängenbleibt“, ist die Botschaft, dass unkeusches Verhalten nichts Schlimmes

darstellt. Zuweilen können die versteckten Botschaften in einem Film auch komplexer und viel schwerer zu durchschauen sein. Dies ist keine Verschwörungstheorie oder ähnliches – die negative Beeinflussung des Publikums ist sicherlich nicht primäres Ziel der Regisseure und Filmemacher – aber ihre Produktionen tragen nun einmal den Abdruck ihres eigenen moralischen Wertekanons, der meist nicht mit den Lehren des Islam vereinbar ist. Zusammengefasst sei gesagt, dass einschlägige Hollywood- und Bollywood-Produktionen von rechtschaffenen Menschen nicht bedenkenlos konsumiert werden sollten.

Sofern man sich für diese Form der Freizeitgestaltung entscheidet, so sollte man bewusst Filmtitel aus den weniger bedenklichen Genres auswählen, wie beispielsweise Dokumentationen, Biografien etc. Wenn Kinder zuschauen, besprechen Sie den Film mit ihnen, um ihre Sensibilität und Medienkompetenz zu fördern. Ratsam wäre beispielsweise ein offenes Gespräch nach dem Film, also eine Analyse unter „islamischen Gesichtspunkten“, die die guten und schlechten Seiten der Filmfiguren beleuchtet. Dabei ist es sehr wichtig, stets eine Abscheu vor der Sünde zu entwickeln und zu pflegen, um der alltäglichen unterbewussten, negativen Konditionierung entgegenzuwirken.

Der uncoole Zeitgenosse

Die Erlangung von Keuschheit ist ein Unterfangen, bei dem es keinen jubelnden Applaus gibt und keine offensichtliche Anerkennung von Zeitgenossen, die respektvoll auf den Rücken

klopfen ob der bestandenen Prüfung. Vielmehr erntet man in einem nichtislamischen Umfeld nicht selten Hohn und Spott, wenn man sich keusch verhält. In jugendlichen Kreisen steht gar allzu schnell der Vorwurf von homosexuellen Neigungen im Raum. Die Kultur der Schamlosigkeit durchdringt die westliche Gesellschaft so sehr, dass der moderne Mann jederzeit und jederort einer hübschen Dame den Hof machen muss – ungeachtet seines oder ihres familiären Standes. Wenn nun unter diesen Bedingungen ein junger Muslim Schamhaftigkeit praktiziert, einen unnötigen Kontakt zum anderen Geschlecht meidet und auf verständliche Art und Weise seine Enthaltbarkeit und seine Ablehnung gegenüber den alltäglichen Flirts zum Ausdruck bringt, so findet er sich schnell in einer Außenseiterrolle wieder. Dass sein „uncooles“ Verhalten auf moralische Erwägungen zurückzuführen ist und seine Grundhaltung einem edlen Ziel folgt, ist auf den ersten Blick schwer erkennbar.

In diesem Zusammenhang sollte die folgende Geschichte aus dem 20. Jahrhundert nicht unerwähnt bleiben:

„Noch vor seiner Ahmadiyya-Zeit war Hudhur^{RA} (A.d.A.: Hadhrat Hakim Noor-ud-din, erster Khalifa der Ahmadiyya Muslim Jamaat) eines Tages als Gast in das Haus eines Adligen eingeladen. Zu jener Zeit war es, wie auch heute, üblich, daß Mädchen aus gutem Hause vor der Maghrib-Zeit am Ravi-Fluß spazierengingen. Während des Spaziergangs einer Gruppe von Mädchen, unter denen sich auch die Tochter eines Adligen befand, tat sich ein schwerer Sturm auf und in dem anschließenden Unwetter wurde das besagte Mädchen vom Rest der

Gruppe getrennt. Auf glückliche Weise gelang es ihr, in einer Moschee Unterschlupf zu finden. Die Moschee war fast leer, da das Ischa-Gebet bereits verrichtet war und die Menschen nach Hause gegangen waren. Zu jener Zeit lebten in den Räumen der Moschee Religionsschüler, die jedoch aufgrund der Sommerferien nicht zugegen waren. Indes war ein Waisenjunge, der kein Zuhause hatte, gezwungen, seine Ferien alleine in der Moschee zu verbringen. Eine Kerze angezündet, saß er in der Moschee und lernte, als das Mädchen auf ihn zukam, klagte, sie habe sich verirrt, und ihn darum bat, sie nach Hause zu bringen. Der Junge sagte, er sei ein Religionsschüler und komme von außerhalb, daher kenne er weder die Stadt noch ihren Vater und könne ihr deshalb nicht helfen. Voller Sorge, wohin sie in der stürmischen, pechschwarzen Nacht gehen solle, stand nun das Mädchen vor ihm. Der Schüler sagte zu ihr, sie solle sich nicht sorgen, es wären nur noch wenige Stunden bis zum Morgen, er selbst müsse noch lernen, doch sie könne die Nacht auf seinem Bett verbringen. Am nächsten Morgen würden Menschen zur Fadschr-Zeit in die Moschee kommen, und wenn sie jemanden erkennen würde, der ihren Vater kennt, könne sie ja mit diesem nach Hause gehen. Das Mädchen willigte ein. Das schmutzige Bett eines armen Schülers, die Anwesenheit eines fremden Jungen, allein von Zuhause weg, Sorge um die Eltern, all das raubte ihr den Schlaf, und so zählte sie jede einzelne Sekunde bis zum Morgengrauen. Doch widmen wir uns nun dem Gemüt des Jungen. Der liebevolle Anblick des jungen Mädchens erweckte in ihm unreine Gedanken. Doch da er fromm und gottesfürchtig war, dachte er sich: „Wenn ich diesen Irrweg gehe, was werde ich Gott dann am Tag des Jüngsten Gerichts sagen? Und auch das Fegefeuer müßte ich dann erdulden. Ob ich dazu die Kraft hätte?“ Mit all diesen Fragen setzte er sich auseinander, und hielt schließlich

seinen Finger in die Kerzenflamme, um zu sehen, ob er dem Feuer widerstehen könne. Beim ersten Kontakt zog er jedoch seinen Finger blitzartig zurück. Er dachte, wenn er schon dieses kleine Feuer nicht ertragen könne, wie könne er dann im Fegefeuer, welches sibzigmal intensiver ist, bestehen, und widmete sich wieder seinen Studien. Kurze Zeit später flüsterte ihm der Teufel erneut unreine Gedanken zu, doch der Engel erkannte seine sittsame Seele und führte seine Hand wiederum zur Kerze. Nun hielt er seinen zweiten Finger in die Flamme, zog ihn blitzartig zurück und widmete sich abermals seinen Studien. Dieser Kampf zwischen Gut und Böse verlief die ganze Nacht hindurch und der Schüler verbrannte sich alle zehn Finger. Mit Gottes Hilfe ging die Nacht vorüber, der Muezzinruf zum Fadschr-Gebet erklang und die Betenden betraten allmählich die Moschee. Später wurde das Mädchen dann nach Hause gebracht. Als der Vater über seine Tochter von dem Verhalten des Schülers erfuhr, erstattete er Hudhurra Bericht. Hudhurra veranlasste, den Jungen zu holen und befragte ihn nach dem Grund dieser Selbstgeißelung. Nachdem der fromme Schüler seinen Konflikt dargelegt hatte, gab Hudhurra dem Adligen den Rat, seine Tochter mit diesem Jungen zu verheiraten. Der Adlige erhob den Einwand, seine Tochter sei sehr verwöhnt und in Reichtum aufgewachsen und der Junge sei arm. Was würden die Verwandten sagen? Und was würde seiner Tochter widerfahren, wenn sie in das ärmliche Haus des Jungen einziehen müßte? Hudhurra antwortete, es gäbe eine sehr einfache Lösung für dieses Problem. Der Adlige sei ja sehr wohlhabend, ihm hätte Gott zu so-und-so-viel Reichtum verholfen. Er solle nun dem Jungen mit zehntausend Rupien ebenso zu Reichtum verhelfen. Denn einen wohlhabenden Schwiegersohn zu finden, der gleichzeitig fromm und gottesfürchtig ist, sei sehr schwierig. Der Adlige erklärte sich einverstanden,

behielt den Jungen bei sich und verheiratete seine Tochter mit ihm. So konnte das junge Glück zusammen ein erfülltes Leben verbringen. Gott hätte den Jungen am Tag des Jüngsten Gerichtes für dessen Sittsamkeit sowieso entlohnt, doch ließ Er ihm schon im Diesseits eine Belohnung zukommen.

(Bericht von Mian Abdul Azees Moghulm aus „Haiat-e-Noor“ (Geschichte des Noor-ud-Din), Verlag Der Islam 2009, Seite 95-98.)

In den Augen vieler nicht-religiöser Betrachters zeichnet sich das Bild eines strengen Zeitgenossen, der in seinem Leben die entscheidenden Lektionen nicht gelernt hat; kurzum, es handelt sich bei ihm um eine schwierige Gestalt, die nicht besonders als Vorbild taugt. Doch genau dieses Bild gilt es zu verändern; es geht darum, Kante zu zeigen, von den Vorzügen der sexuellen Enthaltsamkeit vor der Ehe zu berichten und diejenige Seelenruhe am eigenen Leib zu demonstrieren, die ein junger Partygänger, der den materiellen Genüssen frönt, niemals erreichen wird. Ein populärer politischer Spruch aus dem Wahlkampf lautet: *„Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.“* Wer lediglich die Gewohnheiten und die Kultur seiner Umgebung unreflektiert nachahmt, also einfach mit dem Wasserstrom mitfließt, ist wie ein toter Fisch. Erst der bewusst agierende Mensch beschreitet selbstbestimmt seinen eigenen Weg gegen den Mainstream, den Weg, den er/sie als persönlich richtig empfindet – trotz aller widrigen Umstände und ungeachtet der Meinung oder gar dem Spott und den Beschimpfungen anderer. In der Pubertät, in der man im Allgemeinen auf der Suche nach seiner Identität und

nach Bestätigung ist, mag diese Einstellung freilich sehr schwer umzusetzen sein – sie ist aber möglich.

Wenn sich ein bekennender Muslim einem freizügigen Lebensstil hingibt, um Anerkennung von Freunden zu erhalten, so handelt er heuchlerisch, so heißt es etwa:

الَّذِينَ يَتَّبِعُونَ أَكْفَرِينَ أَوْلِيَاءَ مِنْ دُونِ الْمُؤْمِنِينَ أُمِيتَتْ عِنْدَهُمُ
الْعِزَّةُ فَإِنَّ الْعِزَّةَ لِلَّهِ جَمِيعًا ﴿١٤٠﴾

„Jenen, die sich Ungläubige zu Freunden nehmen vor den Gläubigen. Suchen sie etwa Ehre bei ihnen? Dann, wahrlich, gehört alle Ehre Allah allein.“ (Heiliger Qur'an, Sura 4, Vers 140)

Eitelkeit und Zurschaustellung der Äußerlichkeit

Kaum hat uns der Frühsommer mit den ersten warmen Sonnenstrahlen erreicht, füllen sich die Einkaufspromenaden und öffentlichen Plätze der Republik mit Menschen jeglicher Couleur. Die großen Laufstege der deutschen Innenstädte sind wieder eröffnet und man sieht junge wie auch ältere Menschen, die sich auf öffentlichen Plätzen tummeln, flanieren, einkaufen – und ganz nebenbei „sehen“ und „gesehen“ werden wollen. Die moralisch verwerfliche Eitelkeit, dessen sichtbarer Ausdruck in der Zurschaustellung seiner eigenen äußerlichen und/oder innerlichen Vorzüge besteht, findet an zahlreichen Stellen Erwähnung im Heiligen Qur'an:

وَالَّذِينَ هُمْ عَنِ اللَّغْوِ مُعْرِضُونَ ﴿٤٤﴾ وَالَّذِينَ هُمْ لِلزَّكَاةِ فَاعِلُونَ ﴿٤٥﴾ وَالَّذِينَ هُمْ
 لِفُرُوجِهِمْ حَافِظُونَ ﴿٤٦﴾ إِلَّا عَلَىٰ أَزْوَاجِهِمْ أَوْ مَا مَلَكَتْ أَيْمَانُهُمْ فَإِنَّهُمْ غَيْرُ
 مَلُومِينَ ﴿٤٧﴾ فَمَنْ ابْتَغَىٰ وَرَاءَ ذَلِكَ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْعَادُونَ ﴿٤٨﴾

„Und die sich fernhalten von allem Eiteln, Und die nach Reinheit streben. Und die ihre Sinnlichkeit im Zaum halten – es sei denn mit ihren Gattinnen oder denen, die ihre Rechte besitzt, denn dann sind sie nicht zu tadeln; die aber darüberhinaus Gelüste tragen, die sind die Übertreter.“ (Heiliger Qur‘an, Sura 23, Vers 4-8)

Die Eitelkeit ist tückisch, weil sie dem eigentlichen Ziel eines gläubigen Menschen entgegengerichtet ist. Dieses besteht nämlich darin, alleinig Gottes Gefallen zu suchen, und sich seine Absichten nicht dahingehend korrumpieren zu lassen, die Bestätigung anderer einholen zu müssen. Besonders klar zeigt sich dieses menschliche Bedürfnis in sozialen Medien, in denen die Teilnehmer dauerhaft nach neuen „Likes“ streben und ihre vollständige Aufmerksamkeit darauf ausrichten. Der moralische Makel der Zurschaustellung ist neben der Tatsache, dass er oft sehr tief im Innern eines Menschen schlummert, deshalb so gefährlich, weil er, genauso wie beispielsweise die Lüge, den Weg zu einer Vielzahl anderer Sünden öffnet.

Eine junge Frau, die sich die Bestätigung ihrer Schönheit bei fremden Männern sucht, wird unweigerlich immer mehr unternehmen, um ihr äußeres Erscheinungsbild so aufreizend wie möglich zu gestalten. Die Bewunderung und Wertschätzung birgt zweifelsohne ein Suchtpotential. Sie wird vermehrt das Mi-

lieu suchen, in der sie aufgrund ihrer Schönheit gelobt und geschätzt wird – mit der Konsequenz, dass die Wertschätzung ihres jetzigen oder zukünftigen Ehepartners eventuell nicht mehr ausreicht. Sie findet Gefallen daran, ihre Schönheit durch die täglichen Flirts zu ihrem eigenen Vorteil zu nutzen, und sie läuft Gefahr, in die Hände eines verantwortungslosen Chameurs zu fallen, der sie zur Untreue verführt.

Dies soll keineswegs heißen, dass sich liebende Ehepartner nicht gegenseitig schmeicheln sollen – es ist vielmehr so, dass die Anerkennung durch andere keine essentielle Motivation im Leben sein sollte bzw. das Selbstwertgefühl sich nicht alleinig durch die Quelle der Wertschätzung anderer speisen sollte. Ein Muslim achtet darauf, nicht Spielball des Dranges zu werden, anderen Menschen ständig zu gefallen. Er lässt sich nicht ohne weiteres von Eitelkeiten mitreißen:

وَالَّذِينَ لَا يَشْهَدُونَ الزُّورَ وَإِذَا مَرُّوا بِاللَّغْوِ مَرُّوا كِرَامًا ۗ

„Und diejenigen, die nicht Falsches bezeugen, und wenn sie an etwas Eitlem vorübergehen, mit Würde gehen sie vorüber.“

(Heiliger Qur'an, Sura 25, Vers 73)

Der anregende sündige Blick

Der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} sagt über reine, sündenfreie Blicke:

حُرِّمَتِ النَّارُ عَلَى ثَلَاثَةِ أَعْيُنٍ عَيْنٌ بَكَتْ مِنْ خَشْيَةِ اللَّهِ عَزَّ وَجَلَّ،

وَعَيْنٌ سَهَتْ فِي سَبِيلِ اللَّهِ، وَعَيْنٌ غَضَّتْ عَنْ مَحَارِمِ اللَّهِ

„Drei Arten von Augen ist das Feuer verwehrt. Das Auge, das aus Furcht vor Gott, dem Glorreichen, Tränen vergießt. Dem Auge, das im Wege Allahs ausgeschlagen wurde, und das Auge, dessen Blick sich vor dem Anblick der von Gott als verboten erklärten Dinge senkt.“

(Juz'un fihi min Hadithin Abi al-Hasan al-Baghdadi, hurrimatin Nar ala thalathatin)

Die islamischen Lehren zeichnen sich nicht nur dadurch aus, dass sie einfache Verbote hinsichtlich Sitte und Sexualmoral formulieren, sondern sie geben dem aufrichtigen Gläubigen auch Hilfestellungen, wie er den Versuchungen des Alltags am besten begegnen kann. Neben dem Fasten, das durch eine langfristige Praxis bekanntermaßen die Sinnlichkeit zu bändigen im Stande ist, ruft der Qur'an sowohl die gläubigen Männer als auch die gläubigen Frauen dazu auf, ihre Blicke zu „kontrollieren“:

قُلْ لِلْمُؤْمِنِينَ يَغُضُّوا مِنْ أَبْصَارِهِمْ وَيَحْفَظُوا فُرُوجَهُمْ ذَلِكَ أَزْكَى لَهُمْ إِنَّ اللَّهَ خَبِيرٌ بِمَا يَصْنَعُونَ ﴿٢٤﴾ وَقُلْ لِلْمُؤْمِنَاتِ يَغْضُضْنَ مِنْ أَبْصَارِهِنَّ وَيَحْفَظْنَ فُرُوجَهُنَّ وَلَا يُبْدِينَ زِينَتَهُنَّ إِلَّا مَا ظَهَرَ مِنْهَا وَلْيَضْرِبْنَ بِخُمُرِهِنَّ عَلَى جُيُوبِهِنَّ وَلَا يُبْدِينَ زِينَتَهُنَّ إِلَّا لِبُعُولَتِهِنَّ أَوْ آبَائِهِنَّ أَوْ آبَاءِ بُعُولَتِهِنَّ أَوْ أَبْنَائِهِنَّ أَوْ أَبْنَاءِ بُعُولَتِهِنَّ أَوْ إِخْوَانِهِنَّ أَوْ بَنِي إِخْوَانِهِنَّ أَوْ بَنِي أَخَوَاتِهِنَّ أَوْ نِسَاءً يَنْسَأْنَ بِهِنَّ أَوْ مَالِكَاتٍ أَيْمَانُهُنَّ أَوِ التَّبِيعِينَ غَيْرِ أُولَى الرَّبَابَةِ مِنَ الرِّجَالِ أَوْ الطِّفْلِ الَّذِينَ لَمْ يَظْهَرُوا عَلَى عَوْرَاتِ النِّسَاءِ وَلَا يَضْرِبْنَ بِأَرْجُلِهِنَّ لِيُعْلَمَ مَا يُخْفِينَ مِنْ زِينَتِهِنَّ

„Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist recht wohl kundig dessen, was sie tun. Und sprich zu den gläubigen Frauen, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen, bis auf das, was davon sichtbar sein muss, und dass sie ihre Schleier über ihre Busen ziehen sollen und ihre Reize vor niemandem enthüllen als vor ihren Gatten, oder ihren Vätern, oder den Vätern ihrer Gatten, oder ihren Söhnen, oder den Söhnen ihrer Gatten, oder ihren Brüdern, oder den Söhnen ihrer Brüder, oder den Söhnen ihrer Schwestern, oder ihren Frauen, oder denen, die ihre Rechte besitzt, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb haben, und den Kindern, die von der Blöße der Frauen nichts wissen. Und sie sollen ihre Füße nicht zusammenschlagen, so dass bekannt wird, was sie von ihrem Zierat verbergen.“ (Heiliger Qur'an, Sura 24, Vers 31-32)

Der Anblick nackter Haut ist laut aktueller Erkenntnisse aus der Biologie und der Psychologie ein sehr starker Impuls.⁴ Die Werbeindustrie, die sich bekanntermaßen in einem ausschließlich auf Gewinnerzielung ausgerichteten Wirtschaftssystem bewegt, hat dies erkannt und setzt diese Erkenntnisse gekonnt ein, um die Aufmerksamkeit der Konsumenten zu erregen, gezielt Bedürfnisse zu wecken und zum Kauf der beworbenen Produkte zu animieren. Mitunter sind die Werbebotschaften so primitiv gestrickt, dass der darin eingebettete nackte menschliche Körper ausschließlich dazu dient, den Blick der Fernsehzuschauer oder

⁴Jari K. Hietanen, Lauri Nummenmaa, PLoS ONE, doi: 10.1371/journal.pone.0024408 Tampere/Espoo (Finnland)

der vorbeilaufenden Passanten zu erregen – ohne den geringsten inhaltlichen Bezug zum Produkt hergestellt zu haben.

Das Betrachten eines hübschen Gesichts löst ein Glücksempfinden aus – es ist die biologische Antwort, die der Natur des Menschen entspricht, nämlich, dass er Schönheit liebt und von ihr angezogen wird. Genauso wie ein hübsches Gesicht oder eine schöne Landschaft dem Auge Trost spendet, so verhält sich das Ohr zu sanften Klängen. Heutzutage ist jedoch die Balance zwischen den nüchternen Momenten, die das Leben schon immer ausgemacht hat und den vielfältigsten sinnlichen Aktivierungs- und Belohnungsmöglichkeiten aus dem Gleichgewicht geraten. Durch die allgegenwärtige Werbung mit ihren makellosen Körpern und Gesichtern, aber auch durch die im Alltag immer stärker werdende Betonung des Äußerlichen, geraten wir ungewollt in ein Dauerfeuer von sexuellen Reizen, das konsequent und dauerhaft unsere niedrigen Bedürfnisse anspricht und nährt, uns sozusagen auf ein Neandertaler-Dasein reduziert. Hier gilt es, den unabsichtlichen Blicken keine weiteren folgen zu lassen:

عَنِ ابْنِ بَرِيْدَةَ، عَنِ أَبِيهِ، قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لِعَلِيٍّ
يَا عَلِيُّ لَا تَتَّبِعِ النَّظْرَةَ النَّظْرَةَ فَإِنَّ لَكَ الْأُولَىٰ وَلَيْسَتْ لَكَ الْآخِرَةُ

„Lass dem ersten Blick nicht einen zweiten folgen, denn der erste ist deiner; der zweite aber nicht (d. h. er ist Satans).“

(Hadith: Sunan Abi Dawud, Kitab-un-Nikah, Bab ma yu'maru bihi min ghadhi l-basar)

Der Berufs- und Schulalltag macht es notwendig, dass wir uns täglich in ein derartiges Milieu begeben müssen, obgleich es regionale und saisonale Unterschiede geben mag. Und angesichts dieser permanenten spirituellen Bedrohungslage ist die Vermeidung des sündigen Blicks (Augen-Pardah) in der Tat eine schwierige Angelegenheit, die eingeübt werden muss und ständig unserer Aufmerksamkeit bedarf. Mit geschlossenen Augen durch die Welt zu schreiten, ist sicherlich keine Alternative. Das Klosterleben ebenso wenig.

Der Konsum von Pornografie

Die Pornografie ist die plumpe audiovisuelle Zurschaustellung, sowie kommerzielle Ausbeutung des an und für sich einem Wunder gleichenden, heiligen Geschlechtsakts, der die Grundlage für die Entstehung neuen Menschenlebens ist. Der amitierende Kalif der Ahmadiyya Muslima Jamaat, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{ABA}, hat unlängst die negativen Auswirkungen der Pornografie auf die Moral der Menschen betont:

„Unanständige Webseiten, obszöne Filme im Fernsehen und aufreizende, pornografische Magazine machen unmoralisch, entfernen von Gott und der Religion und verleiten sogar zu gesetzeswidrigem Verhalten.“ (Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{ABA}, Freitagsansprache vom 2. August 2013)

Die negativen Folgen der Pornografie für den Konsumenten, als auch für die Gesellschaft als Ganzes, die sie toleriert, seien im Folgenden nur kurz umrissen:

- Der häufige Konsum von Pornografie führt nachweislich zu Depressionen und beeinflusst das soziale Leben der Betroffenen in erheblichem Maße.⁵ Welches Selbstbewusstsein und welche Würde sich selbst gegenüber kann ein Mensch entwickeln, der seine Befriedigung beim lüsternen Betrachten eines fremden Paares erzielt? Wenn die Pornografie so „normal“ ist, wie häufig in der westlichen Welt behauptet wird, warum gibt kaum jemand unter seinen Freunden, geschweige denn in der Öffentlichkeit, unverblümt zu, dass er seine Freizeit mit Selbstbefriedigung gestaltet? Hier ist die menschliche Natur und der Selbstrespekt noch stark genug, um dieses Tabu aufrecht zu erhalten.
- In den einschlägigen Videofilmen und Internetclips wird ein extrem verzerrtes Frauenbild gezeichnet: Die Frau wird in der Regel dargestellt als ein verfügbares Wesen, das stets bereit ist für den Geschlechtsakt. Der pornografische Beischlaf ist in der Regel einseitig auf die Befriedigung des Mannes ausgerichtet und fußt nicht auf gegenseitiger Liebe und Anerkennung. Es wird eine Illusion aufgebaut, dass auch die unnatürlichsten Sexualpraktiken von der Frau gewünscht und genossen werden. Das durch Pornografie transportierte Frauenbild entspricht keinesfalls der Realität. Der Konsument wird dieses Frauenbild jedoch adaptieren und seine aktuelle oder zukünftige Partnerin mit eben jenen „Kameraaugen“ betrachten, sowie Erwartungen und Phantasien ent-

⁵ Ozcan, N.K.; Buzlu, S. (2007): Internet use and its relation with the psychosocial situation for a sample of university students.

wickeln, die niemals erfüllt werden können und auch nicht dürfen.⁶ Er wird unfähig, eine zufriedenstellende harmonische Beziehung zu entwickeln.

- Der inszenierte Sexualakt wird reduziert auf die körperliche Ebene. Nicht zur Geltung kommen die komplexen geistigen Ebenen einer langfristigen und reifen Ehe. Die als normal empfundene, verrohte und einseitige Sexualität kollidiert mit den hohen Anforderungen und Rahmenbedingungen an den Beischlaf, wie sie naturgemäß in einer echten Paarbeziehung zu finden sind; wo beispielsweise gegenseitige Achtung, Feinfühligkeit, Liebe, Zärtlichkeit und Verantwortung die tragenden Säulen des gemeinsamen Glücks bilden.
- Ferner verliert die Sexualität innerhalb der Ehe an exklusiver Intimität: das sinnlich-sexuelle Erleben findet nicht nur ausschließlich mit dem eigenen Partner statt, sondern auf gedanklicher Ebene mit mehreren anderen „Sexualpartnern“, was die allgemeine Hemmschwelle für unkeusche Handlungen in der „realen“ Welt senkt und anfällig macht für Seitensprünge.

Der Konsum von Pornografie birgt Suchtpotential.⁷ Ähnlich einem Heroinsüchtigen stellt sich bei vielen Opfern eine Resistenz

⁶ Svedin C.G., Åkerman I., & Priebe G. (2010) Frequent users of pornography. A population based epidemiological study of Swedish male adolescents.

⁷ Meerkerk, G.J.; Van Den Eijnden, R.J.; Garretsen; H.F. (2006): Predicting compulsive Internet use: it's all about sex!

und das Verlangen nach einer permanenten Dosissteigerung ein. Neben der Quantität nehmen auch die Variationen und Spielarten zu, an denen sich der Konsument erfreut. Die Vielfalt der heutigen Angebote an zum Teil menschenverachtenden Filmen ist letztendlich die Konsequenz des nach immer mehr verlangenden menschlichen Verlangens nach Befriedigung.

„Durch Gewöhnung kommt es zu einer Desensibilisierung. Das heißt, es müssen immer stärkere Reize in einer immer höheren Frequenz gesetzt werden. Das Porno-Portfolio wird dann immer härtere Inhalte haben und immer häufiger konsumiert werden.“
(Anne Sophie, Christoph Wöhrle, „Digitales Verderben“, 2014, Seite 75)

Der Versuch der Produzenten, die steigenden Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen, wird letztendlich nur durch neue Tabubrüche zu erzielen sein. Dieser Teufelskreis entfernt den Menschen immer weiter von seiner ursprünglichen Natur und den natürlichen Quellen der Freude; mit dem Ergebnis, dass er gänzlich die Fähigkeit verliert, dauerhaften Frieden und Harmonie zu empfinden.

„Der Mensch kann kein unbegrenztes und unbeschränktes Vergnügen haben, wie sehr er es auch wünschen mag. Alles, wozu er in der Lage ist, besteht darin, dass er bestimmte Werte und Wahlmöglichkeiten gegeneinander austauscht. Eine Gesellschaft, die danach trachtet, der Verantwortung oder den Wirklichkeiten des Lebens mit Hilfe von Betäubungsmitteln und Drogen zu entkommen; eine Gesellschaft, die besessen ist von Sex, eitler Aufgeregtheit und Erheiterung; eine Gesellschaft, wo die Neigungen absichtlich verdorben werden, um einen künstlich geschaffenen

Markt für neue Apparaturen und Vergnügungsspielzeuge, zu bedienen, die nur dazu taugen, Erregung und Verlangen nach mehr hervorzurufen; ein Markt, geschickt geleitet von mächtigen Absatzkartellen, deren einziger Zweck darin besteht, Reichtum anzuhäufen; solch eine Gesellschaft erwählt sich all dies auf Kosten erhabenerer menschlicher Werte, Seelenruhe und Sicherheit innerhalb der Gesellschaft als Ganzes. Man kann nicht beides gleichzeitig besitzen. Man kann nur eines von beiden haben.“
(Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{RH}, Islam – Antworten auf die Fragen unserer Zeit, VERLAG DER ISLAM, 2010, Seite 109-110)

Mensch oder Objekt

Neurowissenschaftler analysierten die Gehirnaktivitäten ihrer Probanden beim Betrachten verschiedener Gegenstände und von Menschen.⁸ Sie fanden heraus, dass dabei jeweils unterschiedliche Hirnregionen aktiviert werden. Der Anblick eines leblosen Gegenstandes setzt also nicht diejenigen Hirnregionen in Gang, die beispielsweise in der zwischenmenschlichen Kommunikation und der Wahrnehmung eine wichtige Rolle spielen; dann wurden die Probanden mit Fotos konfrontiert, auf denen Menschen abgebildet waren, zeigten ihre Gehirne eindeutige Anzeichen für die Aktivierung der dafür zuständigen Gehirnregionen. Soweit so gut. Ein brisantes Detail dieser Forschungsergebnisse aber war, dass die Gehirne von Männern beim Anblick von leicht bekleideten Frauen dieselbe Reaktion zeigten wie beim Anblick

⁸Susan Fiske, Princeton University und Philippe Bernard, Universite Libre Brüssel, „Psychological Science“ 2012.

von leblosen Gegenständen. Ihre Gehirne nahmen das Gegenüber nicht mehr als vollwertigen Menschen wahr, sondern nur noch als Objekt, zumindest auf neuronaler Ebene.

Wir können daraus schließen, dass die biologische und damit auch gedankliche Rezeption eines menschlichen Gegenübers nicht zwangsweise einem immer gleichen Muster folgt. Menschen nehmen sich auf verschiedene Art und Weise wahr, und auf welcher Ebene man selbst wahrgenommen und dann auch behandelt wird, liegt somit in der eigenen Hand.

Man kann die eigene Wahrnehmung anderer Menschen kritisch beobachten. Welchen Einfluss hat das Auftreten dieser oder jener Person? Wenn man sich unterhält, steht die Person als solche im Vordergrund? Oder bleiben die Blicke gewollt oder ungewollt an äußerlichen Details hängen, sodass das Äußerliche, also das „Gegenständliche“ unsere Aufmerksamkeit viel mehr bewegt? Die eigene mentale Verfassung spielt hier zweifelsohne eine wesentliche Rolle: Auch wenn man sich in einer gemischtgeschlechtlichen Gesellschaft bewegt, hat der lüsterne Gedanke keine Chance sich im Kopf eines Muslims zu entfalten, der in ständiger Kontemplation und im Gedenken Allahs (*Zikr-e-Illahi*) vertieft ist. Die beste Vorkehrung jedoch ist und bleibt die Suche nach einem reizfreien Klima, also die Vermeidung aller Situationen, in denen man nicht mit dieser Prüfung unnötig konfrontiert wird. Auch ein vermeintlich wohlwollender Kontakt zum anderen Geschlecht sollte gemieden werden, wie der Verheißene Messias^{AS} erläutert:

„Die göttliche Unterweisung ist daher nicht, dass wir wohl auf fremde Frauen blicken, ihre Schönheit und ihren Schmuck und ihr Gehen und Tanzen betrachten dürfen, solange wir es aus reinem Herzen tun, oder dass es wohl erlaubt ist, ihre süßen Gesänge oder die verführenden Geschichten über ihre Schönheit anzuhören, vorausgesetzt, dass wir alles aus reiner Absicht tun, sondern es ist ganz und gar nicht erlaubt, auf sie zu blicken, noch ihren verführenden Stimmen Gehör zu schenken, mit oder ohne guten Absichten.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, „Die Philosophie der Lehren des Islam“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 88)

Die Funktion des Kopftuchs

Ein Thema, das in den letzten Jahren immer wieder für hitzige Diskussionen gesorgt hat, ist das des Kopftuchs. Für die einen ist es ein politisches Symbol, eine „Flagge des Islamismus“, für die anderen eine höchst private Entscheidung und ein Ausdruck der Liebe zu Gott. Spätestens mit der direkten Konfrontation des Phänomens Kopftuch mit dem demokratischen Wert der weltanschaulichen Neutralität von Staatsbediensteten sind die Fronten so verhärtet wie nie zuvor. Die Kopftuchträgerinnen sind gebrandmarkt als anti-demokratische und rückständige religiöse Fanatikerinnen – und die Kopftuchgegner: sie lassen sich als Vorkämpfer der Emanzipation feiern, die die Frauen aus ihrer Unmündigkeit und Unterdrückung in die Freiheit führen. Doch von welcher Freiheit ist hier die Rede? Im Heiligen Qur'an heißt es:

يَا أَيُّهَا النَّبِيُّ قُلْ لِّأَزْوَاجِكَ وَبَنَاتِكَ وَنِسَاءِ الْمُؤْمِنِينَ يُدْنِينَ عَلَيْهِنَّ مِنْ
جَلَابِيبِهِنَّ ۗ ذَٰلِكَ أَدْنَىٰ أَنْ يُعْرَفْنَ فَلَا يُؤْذَيْنَ ۗ وَكَانَ اللَّهُ غَفُورًا رَّحِيمًا ﴿٣١﴾

„O Prophet! Sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, sie sollen ihre verhüllenden Gewänder tief über sich ziehen. Das ist besser, damit sie erkannt und nicht belästigt werden. Und Allah ist allverzeihend, barmherzig.“ (Heiliger Qur’an, Sura 33, Vers 60)

Eine wichtige Funktion des Kopftuchs ist es, die Sicherheit und Freiheit der Trägerin im gesellschaftlichen Alltag zu gewährleisten. Mit dem Kopftuch signalisiert eine Muslima, dass sie sich dem öffentlichen Wettrennen nach Schönheit und Anerkennung enthält. Sie bedeckt ihre Haare, ihren Körper und ihre weibliche Figur und erlangt auf diese Weise die Freiheit, sich nicht den gesellschaftlichen Normen und zeitgenössischen Modevorstellungen unterordnen zu müssen. Es ist in der Tat richtig, dass eine kopftuchtragende Muslima eine Botschaft sendet. Diese Botschaft hat jedoch keinen politischen Inhalt, sondern unterstreicht nur ihre individuelle Entscheidung, ein keusches Leben führen zu wollen. Sie möchte keine neugierigen Männerblicke auf sich ziehen, sie leistet ihren persönlichen Beitrag zu einem reizfreien Klima, in dem das Äußerliche in den Hintergrund tritt und diejenigen unsichtbaren Werte eines Menschen zum Vorschein kommen, auf die es wirklich ankommt.

Tragischerweise haben viele Muslime, insbesondere in strengen patriarchalischen Gesellschaften, die Philosophie des Kopftuchs

nicht verstanden und missbrauchen dieses islamische Gebot, um die Frau zu unterdrücken.

„Das Buch Gottes bezweckt mit dieser Vorschrift nicht die Abgeschlossenheit der Frauen wie in einem Gefängnis. Dies kann nur die Meinung von Unwissenden sein, die die islamische Lebensweise nicht kennen.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, „Die Philosophie der Lehren des Islam“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 89)

Der Islam fordert die Erlangung von Bildung für Männer und Frauen gleichermaßen. Ebenso findet man in den islamischen Quellen keinen Hinweis für ein generelles Berufs- und Ausgehverbot für Frauen.

Die Geschlechtertrennung

Letztendlich ist das Kopftuch nur Teil einer viel weiter reichenden Idee, und zwar die der Trennung der Geschlechter im öffentlichen Leben. Sich einander fremde Männer und Frauen sollen dieser Philosophie gemäß möglichst getrennte Wege gehen und die natürlichen Berührungspunkte im Alltag, wie beispielsweise die Begegnung in der Freizeit oder aber auch im beruflichen Leben sollten einen nüchternen und reizfreien Charakter besitzen. Hier setzt das Kopftuch an. Getragen von einer ungeschminkten Frau neutralisiert es die natürlichen erotischen Spannungskräfte zwischen den Geschlechtern, die interessanterweise sogar medi-

zinisch messbar sind.⁹ Das Kopftuch schafft wichtige Voraussetzungen für Menschen, die keusch leben wollen.

„Wir können mit voller Überzeugung behaupten, dass diese schöne und klare Lehre über die Keuschheit nebst den im Heiligen Qur‘an erwähnten Hilfsmitteln eine Besonderheit ist, die nur dem Islam eigen ist. Wir dürfen die Tatsache nicht übersehen, dass der natürliche Trieb, der der Ursprung der sinnlichen Begierden ist (welche man nicht meistern kann, ohne dass man sich einer vollkommenen Umwandlung unterzieht), sich entflammt, wo immer sich die Möglichkeit und Gelegenheit bietet; und damit bringt er den Menschen in eine ernste Gefahr.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, „Die Philosophie der Lehren des Islam“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 88)

Häufig wird dem Islam vorgeworfen, er würde dem Menschen keine Selbstkontrolle zutrauen. Der Mensch sei sehr wohl Herr seiner Triebe und kein „wildes Tier“. Hunderttausende geschiedene Ehen, denen eine Affäre vorausgegangen ist, werfen jedoch ein anderes Licht auf diese Angelegenheit. Tatsache ist, dass der Islam der Natur des Menschen Rechnung trägt und ein gesellschaftliches Umfeld bietet, das eben nicht einer „Wildnis“ entspricht, in der sich Männer und Frauen schrankenlos begegnen sollen. Damit sich die zarte Natur des Menschen in ihren geistigen und spirituellen Dimensionen entfalten kann, bedarf es gewisser Regeln, die die Störfaktoren zu minimieren versuchen. Damit sich die in der menschlichen Seele innewohnenden Qualitäten entwickeln können, sollen die groben und kurzfristigen

⁹Meij L, Buunk, Alvdor: „Contact with attractive women affects release of cortisol in men“, 2010.

Freuden und Scheinziele in den Hintergrund gedrängt werden. Dem modernen Europa ist die Idee der Geschlechtertrennung nicht gänzlich fremd, finden wir doch Relikte wie beispielsweise reine Jungen- und Mädchenschulen auch heute noch in diesen Breitengraden vor; oder man denke an getrennte öffentliche Toiletteneinrichtungen.

„Freier und hemmungsloser Umgang der männlichen und weiblichen Teile der Gesellschaft miteinander ist nichts Neues und Überraschendes. Zivilisationen entstanden und vergingen. Verhaltensmuster pendelten zwischen dem einen oder anderen Stil. Die Unzahl gesellschaftlicher Strömungen zerfielen in verschiedenartige und gefestigte Muster, nur um bei jeder neuerlichen Drehung des Kaleidoskops durch neue Versuche und Anordnungen hindurchzugehen. Dennoch konnte bisher noch niemals eine Strömung bestimmt werden, anhand derer wir mit Sicherheit darauf schließen konnten, dass Gesellschaften sich die gesamte Geschichte hindurch von der Geschlechtertrennung hin zur Vermischung bewegten oder von der Beschränkung hin zur vergleichsweisen Emanzipierung und Befreiung der Frauen.“ (Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{RH}, „Islam – Antworten auf die Fragen unserer Zeit“, VERLAG DER ISLAM, 2010, Seite 113)

Der islamischen Kultur wird in diesem Zusammenhang häufig vorgeworfen, mit zweierlei Maß zu messen. Während für muslimische Frauen strenge sittliche Regeln gelten, wie beispielsweise das Tragen des Kopftuchs, hätten die muslimischen Männer keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich der Sexualmoral. Anlässlich des Jährlichen Ijtema der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya (Jugendorganisation der männlichen Ahmadiyya Mitglieder) erläu-

terte der amtierende Khalifa der Ahmadiyya Muslim Jamaat die weitreichenden Keuschheitsgebote im Islam, die sich mitnichten nur auf die muslimischen Frauen beziehen:

„In Kapitel 23, Vers 6 erläutert Allah ein weiteres Merkmal eines Gläubigen: Allah der Allmächtige sagt: „...und die ihre Keuschheit wahren“. Auf die eigene Keuschheit zu achten und sie zu schützen ist sicherlich nicht alleinige Aufgabe der Frauen, sondern gilt auch für die Männer. Die Wahrung der Keuschheit bedeutet dabei nicht nur, dass man sich vor sexuellen Beziehungen außerhalb der Ehe hüten sollte. Vielmehr hat der Verheißene Messias^{AS} uns gelehrt, dass ein Gläubiger seine Augen und Ohren gänzlich vor unanständigen und unmoralischen Dingen rein hält. Wie ich bereits erwähnt habe, gehört die Pornografie zu einer absolut obszönen Angelegenheit. Sie zu konsumieren heißt, die Keuschheit der eigenen Augen und Ohren zu verletzen. Ebenso ist es falsch und gegen die islamischen Regeln des Anstands, wenn Jungen und Mädchen einen freien Umgang miteinander pflegen, Beziehungen oder unangemessene Freundschaften eingehen. Wir erklären den Ahmadi-Frauen, dass sie das Pardah befolgen sollen. Und ich habe dies den Frauen bereits nahegelegt, zur Wahrung ihres Anstands. Aber noch bevor Allah im Heiligen Qur'an den Frauen angeordnet hat, das Pardah anzulegen, wies er die gläubigen Männer an, ihre Blicke zu senken und ihre Herzen und Köpfe rein zu halten von lüsternen Gedanken und Absichten. Allah hat in Kapitel 24, Vers 31 unvermissverständlich dargelegt: „Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist recht wohl kundig dessen, was sie tun.“ Zwar ist den Männern kein physisches Pardah wie bei den Frauen auferlegt worden, aber der Qur'an macht deutlich, dass sie ihre Augen rein

halten sollen. Das heißt, dass sie die Frauen nicht mit lüsternen Blicken betrachten sollen und ihre Gedanken rein halten, frei von möglichen Versuchungen. Dies ist das notwendige Pardah der Männer. Und der Weg, die Gesellschaft vor Unreinheit, Schamlosigkeit und anderen Gefahren zu schützen. Keines der islamischen Lehren sollte man als oberflächlich oder belanglos abtun; vielmehr gründet jede einzelne seiner Lehren auf großer Weisheit und Tiefe. Mit der Aufforderung an die Männer, ihre Blicke zu zügeln, möchte der Islam die Selbstkontrolle kultivieren, denn in der Regel sind es die Blicke, die die männlichen Emotionen und Begehren wecken. Um die Gesellschaft vor unangemessenem und falschem Tun zu bewahren, hat der Islam beiden, Männern wie Frauen, angeordnet, ihre Blicke vor dem anderen Geschlecht zu senken. Und überdies alle Aspekte, die die eigene Lust über den erlaubten Grenzen hinweg wecken können. Bedenken Sie, dass der Anstand eine essentielle Charaktereigenschaft eines Khadims darstellt. Also sollten sie all diejenigen Dinge meiden, die der islamischen Anordnung der Keuschheit zuwiderlaufen. Erst wenn sie erfolgreich darin sind, können sie wahren spirituellen Reichtum und Fortschritt für sich beanspruchen.“ (Abschlussrede von Hadhrat Khalifat-ul-Massih V, anlässlich de MKA Ijtema UK am 25. September 2016)

Ferner behaupten Islamkritiker, der Anblick einer Kopftuch tragenden Muslima wirke auf den westlichen Betrachter befremdlich, weil es rückständig und mittelalterlich sei. Diese sehr affektierte Ablehnungshaltung hat historische Gründe: die seit Jahrhunderten gepredigte prüde und die Natur des Menschen verneinende Sexualmoral der Kirche, welche die spirituelle Dimension der Sexualität bestenfalls verleugnete und schlimmstenfalls als einen grundsätzlich tierischen und sündhaften Teil

des menschlichen Daseins erachtete, hat tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis hinterlassen. Hieraus erwuchs die Vorstellung, dass die Empfindung von Lust etwas Verwerfliches darstelle und man sich dafür schämen müsse. Zum Glück hat man sich heute von diesen engen und unnatürlichen Klammern der mittelalterlichen Moralisten befreit, projiziert aber nach wie vor die aus diesem Kontext entstehenden Ängste auf die Religion des Islam. Der Islam hat die Sexualität des Menschen niemals verurteilt, ganz im Gegenteil. Im geordneten Rahmen der ehelichen Institution hat die Zärtlichkeit einen wichtigen Stellenwert und ist ein Zeichen der göttlichen Gnade:

وَمِنْ آيَاتِهِ أَنْ خَلَقَ لَكُمْ مِنْ أَنْفُسِكُمْ أَزْوَاجًا لِتَسْكُنُوا إِلَيْهَا وَجَعَلَ
 بَيْنَكُمْ مَوَدَّةً وَرَحْمَةً إِنَّ فِي ذَلِكَ لَآيَاتٍ لِقَوْمٍ يَعْتَبِرُونَ ﴿٢٢﴾

„Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er Gattinnen für euch schuf aus euch selber, auf dass ihr Frieden in ihnen fündet, und Er hat Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.“ (Der Heilige Qur'an, Sura 30, Vers 22)

Außereheliche Freundschaften

Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass man in einer gemischtgeschlechtlichen Beziehung Freundschaft und Liebe trennen kann. Er erwächst aus der naiven Vorstellung, dass sich Mann und Frau im Rahmen einer engen Freundschaft und im gemeinsamen Zeitvertreib ihrer sexuellen Identität nie bewusst werden und dass die zwischenmenschliche Interaktion nur eine

vernachlässigbare geschlechtsspezifische und dadurch keine erotisch aufgeladene Komponente besitzt. Dass dem nicht so ist, sagt nicht nur der traditionelle Volksmund, sondern ist empirisch nachgewiesen: Es kann keine dauerhafte Freundschaft zwischen Männern und Frauen geben, ohne dass dabei die Liebe mit im Spiel ist. „In den meisten Fällen existierte wenigstens ein Minimum an Anziehung zwischen den Männern und Frauen, selbst wenn beide beteuert hatten, dass ihre Freundschaft rein platonisch sei.“, so die Studienleiterin in einem Fachjournal¹⁰, die sich mit freundschaftlichen Beziehungen zwischen Männern und Frauen auseinandersetzte. Ein berühmter Schlagersong des deutschen Musikers Klaus Lage erzählt die Geschichte einer langjährigen Freundschaft aus der Kindheit, die unverhofft in Liebe umschlägt: „Tausendmal berührt / tausendmal ist nix passiert. / Tausend und eine Nacht / und es hat Zoom gemacht.“

Die Gefahr des Sich-Verliebens in eine falsche Person ist nicht trivial. Vor allem junge Menschen verlieben sich auch schon bei flüchtigen Kontakten relativ schnell. Manche Forscher vergleichen den Zustand des akuten Verliebtseins gar mit einer milden Psychose. Auf biologischer Ebene trägt ein intensiver Hormoncocktail dazu bei, dass bei den Betroffenen die berühmtberühmten „Symptome“ wie Emotionalität, Weltfremdheit, starkes Verlangen nach Nähe zum Liebesobjekt und mangelndes Urteilsvermögen auslöst. Liebe macht bekanntlich blind.¹¹ Und dies

¹⁰ Eau Claire, Universität von Wisconsin, „Journal of Social and Personal Relationship“, 2012.

¹¹ Goethe umschreibt die Verliebtheit auf folgende Weise: „Du siehst – mit

sind nicht die idealen Ausgangsbedingungen, um eine kluge Entscheidung über den zukünftigen Lebenspartner zu treffen. Dies ist auch einer der Gründe, warum die arrangierte Heirat in der islamischen Kultur nach wie vor sehr populär ist.

Zum anderen trägt eine unerfüllte Liebe eine unermessliche und lang anhaltende Trauer (Liebeskummer) nach sich, bei der die Betroffenen oft monatelang unter einer depressiven Grundstimmung leiden. Es hätten sich viele emotionale Tragödien vermeiden lassen können, genauso wie die vielen unnötigen Kränkungen und Traumata, die sich manchmal für allezeit in die Gefühlswelt der jeweiligen Personen eingebrannt zu haben scheinen.

Gefahren außerehelichen Geschlechtsverkehrs

Der Beischlaf ist eine intensive Erfahrung, die auf beiden Beteiligten ohne Zweifel einen bleibenden emotionalen Abdruck hinterlässt. Heute wissen wir, dass während und auch nach dem Geschlechtsakt große Mengen Bindungshormone im Körper freigesetzt werden, die die Beteiligten dazu veranlassen sollen, beisammen zu bleiben.

„Neurobiologische Systeme, wie die Ausschüttung von Spiegelneuronen oder das Bindungshormon Oxytocin zeigen, dass nicht

diesem Trank im Leibe – bald Helenen in jedem Weibe.“ Er vergleicht diesen Zustand mit dem eines Betrunkenen. Aus: Johann Wolfgang von Goethe, Werke, Faust 1, Hexenküche, Vers 2600, C.H. Beck 1986.

nur unser seelisches Empfinden, sondern auch die Neurobiologie des Gehirns ein auf zwischenmenschliche Bindungen eingestelltes System ist.“ (Hirnforscher Moisés Evandro Bauer, „Stress, glucocorticoids and ageing of the immune system, 2005)

In einer Kultur der häufig wechselnden Sexualpartner kann dieser Effekt folglich nicht zum Tragen kommen, um die Partnerschaft zu festigen. Der Sexualakt als privates, exklusives und bindendes Element steht als Kit nicht mehr zur Verfügung. Darüberhinaus wird die Vielfalt dieser emotionalen Abdrücke mit jedem neuen Sexualpartner größer, ebenso die Wunden und Sehnsüchte, die zwangsläufig mit jeder Trennung einhergehen. Auch auf eine langjährige feste Partnerschaft kann eine ehemals promiskuitive Lebensweise aus der Vergangenheit ihre Schatten werfen. In einer Beziehungskrise fällt die gedankliche Flucht in eine ehemalige und scheinbar erfolgreiche Beziehung sehr leicht, so dass man sich häufig schwer tut, an den aktuellen Problemen aktiv zu arbeiten. Die Sehnsüchte nach längst vergangenen Zeiten mit ehemaligen Partnern leben auf und unterminieren die Versöhnungsversuche, so dass der Teufelskreis wieder seinen Anfang nimmt. Diejenigen Eheleute, die ohne vorhergehende sexuelle Erfahrungen oder Partnerschaften eine Ehe eingehen, haben es in dieser Hinsicht leichter. Die Erwartungen auf beiden Seiten sind nicht so hoch.

Bei dem außerehelichen Geschlechtsverkehr möchte man eine „Abkürzung“ nehmen, die in Wahrheit keine ist. Das wahre Glücksempfinden und eine echte „Befriedigung“ bleiben näm-

lich aus, weil sich die Beteiligten nur auf der körperlichen Ebene begegnen. Weil die alleinige körperliche Triebentladung die naturgegebenen hohen geistigen und spirituellen Erwartungen des Menschen nicht erfüllt, wandern die unkeuschen Personen ziellos weiter, auf der Suche nach dem nächsten vermeintlichen Durststiller. Wie bei so vielen anderen Dingen des Lebens fehlt oft die Einsicht, dass sich das Streben nach höheren Zielen lohnt, statt sich mit kurzfristigen Kicks zufrieden zu geben – die noch dazu im erweiterten Sinne „tödlich“ enden können.

„Es ist erstaunlich, wie die weisen Menschen der modernen Gesellschaft es fertigbringen, nicht von menschlicher Schwäche Notiz zu nehmen, nachdem es den mit Sex in Verbindung stehenden Vergnügungen erst einmal gestattet worden ist, in der Gesellschaft ihre zügellose Rolle zu spielen; tatsächlich gedeihen selbige auf Kosten anderer, verfeinerter Werte und saugen ihnen, Schmarotzern gleich, das Blut aus.“ (Hadrat Mirza Tahir Ahmad^{RH}, „Islam – Antworten auf die Fragen unserer Zeit“, VERLAG DER ISLAM, 2010, Seite 108)

Die Erfindung der modernen Verhütungsmittel ist ein großer Segen, aber zugleich auch ein Fluch. Während beispielsweise das Kondom einem Ehepaar mehr Möglichkeiten der individuellen Familienplanung bietet, hat es gleichzeitig zwei große Risiken des außerehelichen Geschlechtsverkehrs abgemildert: eine ungewollten Schwangerschaft und die Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten. Nichtsdestotrotz verspricht kein Verhütungsmittel eine einhundert prozentige Sicherheit, erst recht nicht vor den ehemals totgeglaubten, aber heutzutage wieder aufkeimenden Krankheiten, wie zum Beispiel der Syphilis, die allein durch

Hautkontakt übertragen werden. Die Verbreitung des HI-Virus konnte zwar in vielen höher entwickelten Ländern in Schach gehalten werden, dennoch zollt der intime Kontakt mit wechselnden Personen seinen Tribut in der Dritten Welt, wo in bestimmten Gebieten nahezu jeder Dritte von der Autoimmunkrankheit dahingerafft wird. Der soziale, kulturelle und volkswirtschaftliche Schaden in diesen Ländern ist riesig, die menschlichen Tragödien unermesslich. In einem Hadith heißt es:

„Wann immer ungesetzliches sexuelles Verhalten in einer Gesellschaft bis zu dem Ausmaß an der Tagesordnung ist, dass sie keine Scham empfindet, es zu verbergen, und es offen tut, dann wird sie an einer Seuche leiden und an solch schmerzhaften Krankheiten, wie ihre Vorfahren dergleichen niemals erfahren haben.“ (Hadith: Ibn Majah, Kitabul-Fitan)

Die Vernunft zwingt uns zur Einsicht, dass neben der geistigen bzw. psychischen Ebene auch die von Gott gegebene körperliche Natur des Menschen mitnichten auf eine promiskuitive Lebensweise ausgelegt ist.

Festgegründetes Wissen

Für viele nicht-religiöse Menschen werden die kleinen Annäherungen zwischen Mann und Frau in der Schule und im Beruf, der ungezügelt Blick auf das andere Geschlecht oder die medial inszenierte Schamlosigkeit als Highlights des Tages empfunden, als das Salz in der Suppe des Alltagstrotts. Das erotische Emp-

finden und die Sexualität des Menschen versprechen ihnen das höchste Maß an Glück.

أَرَأَيْتَ مَنِ اتَّخَذَ إِلَهَهُ هَوَاهُ أَفَأَنْتَ تَكُونُ عَلَيْهِ وَكِيلًا ﴿٤٤﴾

„Hast du den gesehen, der sein Gelüst zu seinem Gott nimmt? Könntest du wohl ein Wächter über ihn sein?“ (Heiliger Qur'an, Sura 25, Vers 44)

Einem Blinden gleich besitzen viele leider nicht das festgegründete Wissen, dass über die sinnlichen Freuden hinaus Dimensionen des Glücks und der Zufriedenheit existieren, die das profane körperliche Erleben weit in den Schatten zu stellen imstande sind. Und es ist in erster Linie die Erkenntnis über die Gefährlichkeit der Sünde und die Erkenntnis über das garantierte Glück in einer frommen und keuschen Lebensweise, welche den Menschen als Motivationsquelle dient, um den sinnlichen Verlockungen zu widerstehen:

„Probiere es, wie Du es in der materiellen Welt tust, und Du wirst sehen, es gibt kein Licht außer jenem, welches von wirklicher Sicherheit ausgeht, das Dich aus der fleischlichen Dunkelheit der Sinne herausziehen kann, und es gibt kein reines und süßes Wasser außer dem, welches aus gründlicher Kenntnis und einer wirklichen Offenbarung von Gottes Angesicht fließt, welches auch die Unreinheiten der Seele reinigen und das brennende Herz erfrischen kann.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, „Befreiung von der Sünde“, VERLAG DER ISLAM, 2012, Seite 48)

Der Verheißene Messias^{AS} hat das festgegründete Wissen als wichtige Voraussetzung zur Vermeidung der Sünde anhand zahlreicher Metaphern eindrucksvoll erläutert:

„Unmöglich würde der Mensch riskieren, eine Sünde zu begehen, nach der sicheren Überzeugung, dass er kaum eher die Gebote des Allmächtigen übertreten könnte, als ihn das Feuer der Bestrafung schon blitzschnell im Nu verzehren würde. Der Grundsatz, auf dem hier die Betonung liegt, ist einer, der der Widerlegung trotzt. Unbestreitbar gibt es im Menschen nicht die Tendenz, eine Tat zu versuchen, so oft dieser Tat mit Sicherheit eine bestimmte Bestrafung folgt. Niemand hält seine Hand in brennendes Feuer oder stürzt sich selbst vom Gipfel eines Berges hinunter oder springt in einen Brunnen oder stellt sich vor einen fahrenden Zug oder hält seine Hand in eine Löwenrachen oder streckt sein Bein vor einem tollwütigen Hund aus oder stellt sich unter einen einschlagenden Blitz oder bleibt in einem Haus, wenn das Dach über seinem Kopf zusammenfällt, oder bleibt auf einem gerade einsinkenden Grund stehen. Gibt es einen beherzten Mann, der, wenn er eine giftige Schlange auf seinem Bett sieht, nicht sofort auf den Boden springt? Oder wird der waghalsigste Mann, wenn sein Haus brennt, nicht alles von den Flammen verzehren lassen, um mit dem nackten Leben davonzukommen? Wenn dies alles wahr ist und der Mensch natürlicherweise vor der Gefahr flieht, warum bleibt er dann nicht frei von Sünden und entflieht dem kommenden Zorn? Es gibt keine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage, außer, dass in den zwei Fällen ein Unterschied besteht, was die Gewissheit der Konsequenzen betrifft. Die meisten Leute haben tatsächlich kein sicheres Wissen bezüglich der Folgen ihrer Vergehen. Sie sind sich zweifellos der Schädlichkeit der Sünde bewusst, aber sie fürchten sie niemals wie den Löwen oder die Schlange.“ (Hadhrat Mir-

za Ghulam Ahmad, „Befreiung von der Sünde“, VERLAG DER ISLAM, 2012, S. 21-22)

Erst die auf der Basis von gründlichem Wissen getroffene Entscheidung über die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und dessen konsequente, langfristige und standhafte Umsetzung kann uns zu diesen unendlichen spirituellen Freuden führen, von denen Propheten und Heilige schon seit Menschengedenken gesprochen haben und uns auch heute noch dazu ermahnen.

Glücksformel Ehe

Ist ein keusches Leben noch zeitgemäß und praxistauglich? Und wenn ja, welche Vorzüge hat sie? Erst die festgegründete Entscheidung der Ehepartner, sich bis ans Lebensende treu zu bleiben, quasi den Bund für das Leben und darüber hinaus zu schließen, setzt die Weichen für ein Glück, das die kurzfristigen Kicks mit wechselnden Partnerschaften weit in den Schatten zu stellen fähig ist.

Dennoch sehen wir, dass sich die die Institution der Ehe heutzutage auf dem Rückzug befindet. Zum einen wird die Idee der ehelichen Gemeinschaft von Mann und Frau durch die auf rechtlicher Ebene durchgesetzte Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften ausgehöhlt, auf der anderen Seite beobachten wir, dass immer mehr Leute das Singleleben bevorzugen.¹² Die Ehe als klassisches Lebensführungsmodell und

¹²Größte Singlestudie Deutschlands, Elitepartner 2010

gesellschaftliche Norm hat, so scheint es, ausgedient. Mitunter kann auch der Drang nach Individualität und Freiheit, aber auch die Angst vor Enttäuschungen und die Sorge, den richtigen Partner zu finden, damit zu tun haben, sich nicht binden zu wollen.

Was das langfristige Glück in der Ehe anbelangt, so widersprechen mittlerweile auch viele Psychologen und Paartherapeuten der gängigen Meinung, dass die keusche Lebensweise auf Dauer langweilig oder gar allzu schwer bis unmöglich wäre:

„Man begreift vor allem, dass Glück darin besteht, nicht alles zu brauchen. Verluste gehören dazu, wenn man den eigenen Wünschen folgt – es sei denn, man wünscht sich alles, denn das wird uns garantiert unglücklich machen...Selbst Paare, die sich ursprünglich auf die monogame Beziehung als einen wechselseitigen Pakt der Deprivatio geeinigt haben, entdecken im Prozess der Differenzierung, dass ihr Versprechen jetzt ihrem eigenen Wunsch entspricht. Sie denken nicht mehr so viel über mögliche Alternativen nach und akzeptieren den Weg, den ihr Leben genommen hat und weiter nehmen wird. Sie sehen nicht mehr automatisch attraktive Menschen, denen sie begegnen, als potentielle Partner.“ (David Scharch, „Die Psychologie der sexuellen Leidenschaft“, Seite 466)

Die Ehe bietet eine ausgezeichnete Methode für die eigene Persönlichkeitsentfaltung. Es gibt wohl keine größere Herausforderung im Rahmen des großen Dschihad (Dschihad Akbar, der Kampf gegen das eigene Ego), die größer, langlebiger, intensiver und schwieriger ist, als die positive Gestaltung des gemeinsamen Lebensweges, den zwei Menschen unterschiedlichen Ge-

schlechts sich bewusst ausgesucht haben. Nur der Ehepartner in einer langjährigen Partnerschaft kann die Schwächen des anderen benennen und, bedingt durch die täglichen Herausforderungen des Miteinanders, den Ansporn liefern, an sich zu arbeiten. Die Ehe wird dadurch zu einem Ort der ständigen Weiterentwicklung, aber auch ein Ort des Friedens und der Geborgenheit, die in der unbedingten Treue der Ehepartner zueinander gründet.

M. Scott Peck, ein angesehener US-amerikanischer Psychotherapeut und Schriftsteller beschreibt die Vereinigung in der Ehe folgendermaßen:

„Das Gefühl von Ekstase oder Glückseligkeit, das mit dieser Vereinigung verbunden ist, ist vielleicht sanfter und weniger dramatisch als das beim Verliebtsein, dafür aber wesentlich stabiler und dauerhafter und letztlich auch befriedigender. [...] Die Höhen werden nicht plötzlich erspäht und dann wieder verloren; sie sind für immer erreicht.“ (M. Scott Peck, „Der wunderbare Weg“, Seite 122)

Ob man dieses Abenteuer wagen soll oder nicht, steht indes für einen Muslim außer Frage – denn die enorme Wichtigkeit dieser Lebensweise hat der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} als spirituelles Vorbild und Meister als Voraussetzung absolut gesetzt:

إِذَا تَزَوَّجَ الْعَبْدُ فَقَدْ كَمَلَ نِصْفُ الدِّينِ، فَلْيَتَّقِ اللَّهَ فِي النِّصْفِ الْبَاقِي

„Wenn jemand heiratet, so hat er den halben Glauben erfüllt und sollte in der übrigen Hälfte Gott fürchten.“ (Hadith: Bayhaqi)

Ohne geheiratet zu haben ist der Muslim nur ein halber Gläubiger. Unter dem Aspekt der persönlichen geistigen und spirituellen Weiterentwicklung eine sehr treffende Formulierung. Ein Muslim bemüht sich, die mystischen Dimensionen der ehelichen Beziehung zu erkunden und durch die Erfahrung der Liebe in der Ehe die Voraussetzungen zu schaffen, die göttliche Liebe zu erfassen:

„Die Ehe ist eine Institution, in welcher die Liebe Allahs erlernt wird. Beobachter von alten Gelehrten berichten, dass diese die Liebe zu Allah erst durch die Erfahrung der Liebe in einer Ehe erlangen konnten. Die Erfahrungen dieser Gelehrten wurden von den Menschen zum Schlechten verändert, wodurch ein falsches Licht auf diese Lehren geworfen wird und diese negativ belastet werden. Es heißt, die darin dargestellte Liebe sei verwerflich sowie schädlich und es sei wider des gesunden Menschenverstands dies als wahre Liebe Allahs zu bezeichnen. Ich jedoch denke, dass die Beziehung sowohl zwischen Eltern und Kindern als auch zwischen Eheleuten eine Basis zur Erlangung der wahren göttlichen Liebe ist. Und wenn durch Allah die Möglichkeit gegeben ist, seine Liebe auf eine reine und durch ihn gestatte Art zu erlangen, warum sollten wir uns dann solch schändlichen Verfänglichkeiten als Opfer preisgeben? Die Liebe in ihrer reinen Form zwischen Eltern und ihren Kindern und zwei Eheleuten ist das Abbild der wahren Liebe Allahs. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass die Liebe einer Mutter gegenüber ihren Kindern mit der Liebe Allahs vergleichbar ist, zudem wurde die Grundlage der Liebe für eine Beziehung zwischen einem Ehepaar vom Heiligen Propheten^{SAW} in beispielhafter Weise vorgelebt sowie erläutert.“
(Hz. Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{RA}, in: Khutbate Mahmood Band 3, Seite 374)

Sexualität in der Ehe

Der Geschlechtstrieb des Menschen ist neben den anderen Selbsterhaltungstrieben des Menschen, wie beispielsweise die Nahrungsaufnahme, ein sehr starker körperlicher Trieb. Der Verheißene Messias^{AS} umschreibt die aufflammende sexuelle Leidenschaft mit einer Meereswelle, die plötzlich hereinbricht, so dass man Gefahr läuft, von ihr mitgetragen und fortgespült zu werden. Die Ehe ist ein geeigneter Ort, um diese Leidenschaften zu kanalisieren um die positiven Aspekte der menschlichen Sexualität zu entfalten. Die Sinnlichkeit innerhalb der Ehe entwickelt nämlich mit der Zeit eine Qualität, die über das körperliche Zusammenspiel hinaus geht und eine komplexe zwischenmenschliche Interaktion und Intimität formt. Nicht der körperliche Geschlechtsakt als solcher steht dann im Mittelpunkt, sondern das Wesen des anderen Partners und eine echte Verbundenheit. Die hieraus gewonnenen Freuden sind immens, setzen aber eine stetige Persönlichkeitsentwicklung voraus und erfordern viel Zeit und Mühe.

Die richtige Anwendung der eigenen Leidenschaft kann eine Quelle unendlich großer Segnungen sein. Die aus körperlichen und geistigen Impulsen zusammengesetzte Verschmelzung von Mann und Frau wurde einmal vom Heiligen Propheten des Islam Hadhrat Muhammad^{SAW} beschrieben als ein Vorgeschmack auf das Paradies. So heißt es auch, dass nur ein verheirateter Muslim ein ganzer Muslim ist.

Es ist nicht nur ein Postulat des Islam, das sich als die vollen-

dende Religion versteht, sondern das verkündete Gesetz aller bisher auf Grundlage göttlicher Offenbarung gestifteter Religionen besagt, dass die menschliche Sexualität sich ausschließlich in der Ehe entfalten soll. Nur im geordneten Rahmen einer festen und auf Lebenszeit geschlossenen ehelichen Beziehung kann die Sexualität ihre wunderbaren und verheißungsvollen Wirkungen entfalten, wie beispielsweise die Stärkung und Festigung der emotionalen Bindung zwischen den Ehepartnern um den Herausforderungen des Alltags zu begegnen, der notwendigen individuellen Persönlichkeitsentfaltung, der Zeugung von leiblichen Kindern und deren Geschwistern, sowie der Schaffung eines stabilen und sicheren familiären Umfelds, das die Kinder für das Heranwachsen dringend brauchen.

Obwohl die Ausnahmen bekannterweise die Regel bestätigen, und obwohl das eine nicht zwangsweise die absolute Voraussetzung für das andere ist, so bildet doch das menschliche Gefüge aus leiblichem Vater, leiblicher Mutter und leiblichen Kindern die besten Ausgangsbedingungen für emotional und physisch gesunde und intakte Familien, die als kleine Bausteine eine erfolgreiche Gesellschaft ausmachen.

Die Familie als wichtiger Kinderhort

Darüberhinaus stellt die Ehe ein solides Fundament für die Erziehung von Kindern dar, die nachweislich stabile familiäre

Strukturen und Bezugspersonen benötigen.¹³ Ein häufiger Wechsel der Partner, mit oder ohne Trauschein, würde auch einen häufigen Wechsel der sozialen Umgebung für die jeweiligen Kinder bedeuten. Aber erst der psychologisch fein austarierte und stetig gleich bleibende Einfluss beider leiblicher Elternteile, der der Mutter und der des Vaters, erfüllt wichtige Voraussetzungen für die gesunde Charakterbildung der Kinder in den verschiedenen Lebensphasen. Laut dem deutschen Sprichwort „Blut ist dicker als Wasser“, das auch der quranischen Aussage

وَمَا جَعَلَ أَدْعِيَاءَكُمْ أَبْنَاءَكُمْ^ط

„...noch hat Er eure angenommenen Söhne zu euren Söhnen gemacht.“ (Heiliger Qur'an, Sura 33, Vers 5)

entspricht, kann eine Pflege-, Adoptiv-, oder Stiefmutter, so wie es heutzutage in vielen sogenannten Patchwork-Familien der Fall ist, niemals die emotionale Bindung einer echten Mutter ersetzen. Der Islam bejaht zwar die Adoption als große Wohltat, verbietet aber die Leugnung der wahren Identität der Adoptivkinder. Natürlich gibt es Adoptiveltern, die ihre Zöglinge mit einer bemerkenswerten Hingabe aufziehen, so, als seien sie ihre eigenen Kindern. Dennoch sei aber festgehalten, dass der „Idealzustand“ auf psychologischer, sozialer und spiritueller Ebene in der klassischen Familienkonstellation, bestehend aus leiblicher Mutter, leiblichem Vater und leiblichen Kindern und Geschwistern, zu finden ist.

¹³ „Marriage and Family: Perspectives and Complexities“, herausgegeben von Claire Kamp Dush und H. Elizabeth Peters, Columbia University Press, 2009.

Keuschheit: Nur eine Pflicht gegenüber Gott?

Eine berechnete Frage bezüglich der Keuschheit ist die der Auswirkungen auf die Mitmenschen. Solange es nicht zum Beischlaf kommt, also nicht konkret eine andere Person bei einer unkeuschen Handlung involviert wird, sollte die Sünde nicht so schwer wiegen? Es handelt sich schließlich nur um ein Vergehen gegen die eigene Seele; zwar werden die Pflichten gegenüber Gott ignoriert, nicht jedoch die Verpflichtungen, die man gegenüber seinen Mitmenschen hat, wie es beispielsweise bei einem Diebstahl der Fall wäre, wo unmittelbar eine zweite Person Schaden erleidet.

Fakt ist, dass die Umgebung sehr wohl unmittelbaren Schaden erleidet. Ein unkeuscher Ehemann verletzt die Rechte derjenigen Frauen, die er in pornografischen Darstellungen lüstern betrachtet. Er begegnet ihnen als Geschöpfe Gottes nicht auf die gebührende Art und Weise. Unter Umständen unterstützt er durch den Konsum der Pornografie finanziell diejenigen Kräfte, die derartige Sittenlosigkeiten verbreiten. Vielleicht verletzt er die Rechte der Hilfsbedürftigen, denen er stattdessen hätte finanziell aus helfen können. Ebenso verletzt er auf kurz oder lang die Rechte seiner Ehefrau, seiner Kinder und die seiner Gemeinschaft.

Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{ABA}, das fünfte Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, hat diese Mechanismen in seinen Freitagsansprachen wie folgt beschrieben:

„Alkohol, Glückspiel, obszöne Filme aus dem Internet und falsche Freunde haben in diesen Ländern ganze Familien zerstört. Sie haben junge Menschen auf die falsche Bahn geworfen und vom Glauben an die Existenz Gottes abgebracht, haben sie sich als Gefahr für die Gesellschaft entwickelt. Gott hat dargelegt, dass man jedes seiner Gliedmaßen, jede seiner Fähigkeiten und Gedanken in Einklang bringen sollte mit dem, was Ihm beliebt; und dies zur passenden Gelegenheit; das mehrt die Gottesfurcht (Taqwa).“ (Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, Freitagsansprache vom 3. Mai 2013)

Der spirituellen Dimension des Menschen wohnt nämlich ein engmaschiges Netz von Abhängigkeiten inne, in der jedes noch so kleine Detail einen Einfluss auf das gesamte System haben kann. Nicht umsonst ist den Muslimen der Verzehr von Schweinefleisch verboten, da auch die Nahrung einen subtilen Einfluss auf die seelische Konstitution des Menschen hat. Beharrt der Muslim nun bewusst auf der Sünde der Unkeuschheit, so wird sich diese Nachlässigkeit unausweichlich auf andere Lebensbereiche ausdehnen, und ein allgemeiner Zerfallsprozess tritt ein und befällt Gewohnheiten, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Zum Beispiel beginnt ein solcher Mensch, die tägliche Qur'anrezitation zu vernachlässigen, oder in einem späteren Stadium mangelt es ihm mehr und mehr an der emotionalen Fülle, das *Salat* (tägliches Ritualgebet) konzentriert auszuführen oder Gottes zu gedenken (*Zikr-e-Illahi*). Wie ein Krebsgeschwür, das, wenn man es nicht rechtzeitig entfernt, Metastasen an anderen Teilen des menschlichen Körpers bildet, so verhält es sich auch mit der Sünde, die nicht bewusst und konsequent vom

Gläubigen angegangen wird, auch wenn sie anfänglich „nur eine private Angelegenheit“ zu sein scheint.

Ein unkeuscher Mensch ist außerstande, Fortschritte im Gebet zu machen, weil seine innere Haltung ihn immer weiter von Gott wegführt. Es entspricht dem unabänderlichen Gesetz Gottes, dass eine permanente und bewusste Übertretung seiner Gebote die spirituellen Anstrengungen des Menschen fruchtlos macht. Seine Gebete werden keine Resultate hervorbringen, bis er sich enttäuscht von seinem Schöpfer abwendet. Der Verheißene Messias führt diesbezüglich aus:

„Man sollte auch bedacht sein, dass beim Beten lediglich das Flehen nicht ausreichend ist, sondern auch die Gottesfurcht, die Reinheit, Wahrhaftigkeit, vollkommene Überzeugung, vollkommene Liebe und völlige Aufmerksamkeit (sind notwendig).“
(„Die Segnungen des Gebets“, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, Verlag Der Islam 2010, Seite 18.)

Qur'anische Strafen

الرَّائِيَّةُ وَالرَّانِي فَاجْلِدُوا كُلَّ وَاحِدٍ مِّنْهُمَا مِائَةَ جَلْدَةٍ وَلَا تَأْخُذْكُمْ بِهِمَا رَأْفَةٌ فِي دِينِ اللَّهِ إِنْ كُنْتُمْ تُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَالْيَوْمِ الْآخِرِ وَلَيَشْهَدَ عَذَابُهُمَا طَائِفَةٌ مِّنَ الْمُؤْمِنِينَ ﴿٢٤﴾

„Weib und Mann, die des Ehebruchs schuldig sind, geißelt beide mit einhundert Streichen. Und lasst nicht Mitleid mit den beiden euch überwältigen vor dem Gesetze Allahs, so ihr an Allah und an den Jüngsten Tag glaubt. Und eine Anzahl der Gläubigen soll ihrer Strafe beiwohnen.“ (Heiliger Qur'an, Sura 24, Vers 3)

Angesichts der verheerenden gesamtgesellschaftlichen Folgen mangelnder Keuschheit und den vielfältigen Schäden, die auf der persönlichen, familiären und religiösen Ebene zu verzeichnen sind, ist es nicht verwunderlich, wenn der Heilige Qur'an für Ehebrecher eine sehr streng anmutende Drohkulisse aufbaut. Dies geschieht nicht aus Rachsucht, auch nicht als religiöse Machtdemonstration oder gar der Zementierung einer angeblich patriarchalischen Stammeskultur, sondern dient

- als Hürde davor, den Wert der Treue in der Ehe zu vernachlässigen,
- dem Schutz der Familie als kleinste und wichtigste Zelle der Gesellschaft,
- dem Schutz der moralischen und sittlichen Integrität einer Gesellschaft als Ganzes,
- dem Schutz vor der Zeugung unehelicher Kinder und den daraus resultierenden familiären und sozialen Notlagen,
- der Eindämmung von und als Schutzmaßnahme vor Prostitution,
- der Verhinderung der Angewöhnung an einen schadenbringenden Lebenswandel,
- dem Schutz der eigenen körperlichen Unversehrtheit (vor Geschlechtskrankheiten oder Herzattacken¹⁴),
- der Sicherstellung der eigenen psychischen und spirituellen Gesundheit,

¹⁴Dahabreh, Paulus: „Association of episodic physical and sexual activity with triggering of acute cardiac events“, 2011.

- im Allgemeinen also als Gegenmaßnahme zur Verbreitung dieser Sünde!

Die Steinigung als Strafe für Ehebruch wird an keiner Stelle im Heiligen Qur'an erwähnt. Deren Ursprung kann im mosaischen Gesetz ausgemacht werden, das der Heilige Prophet des Islam Hadhrat Muhammad^{SAW} anzuwenden pflegte, bevor der obige Vers offenbart worden war.

Zahlreiche Qur'an-Kommentatoren haben darüberhinaus festgestellt, dass für eine Verurteilung vier Augenzeugen vonnöten sind, die es indes nur im Falle eines in der Öffentlichkeit begangenen Ehebruchs geben kann; und dass darüber hinaus die harte Regelung nur auf gewohnheitsmäßige Ehebrecher Anwendung finden sollte:

„Keuschheit als moralischer Wert nimmt eine hohe Stellung in der islamischen Rechtsprechung ein, die den Umgang zwischen den Geschlechtern regelt. Diese Sura führt umfassende Regeln ein, um sie zu schützen. Der Islam missbilligt die geringste Übertretung dieser Gesetze auf das Schärfste ... Es wäre noch interessant zu erwähnen, dass der Vers die Wörter „az-Zani“ und „al-Zaniatu“ gebraucht, und nicht „Zani“ und „Zanaitun“, was auf eine bestimmte Art von Ehebrechern hindeutet; und zwar auf die verrohten und gewohnheitsmäßigen von ihnen, die jegliches Scham- und Schuldbewusstsein verloren haben und sich zügellos und offen diesem widerlichen Verbrechen hingeben ... Der Vers legt außerdem fest, dass das Schlagen des Verurteilten nicht derart hart ausgeführt werden darf, dass seine Knochen brechen oder es gar zu seinem Tod führt.“ (Hadhrt Mirza Bashir ud-

Din Mahmud Ahmad^{RA}, Großer Kommentar zum Qur'an,
 englische Ausgabe, Fußnote 2592/2593)

Der Zölibat

Niemals angebracht ist jedoch die Unterdrückung der sexuellen Triebe, gewollt ist vielmehr eine Art Kanalisierung, also eine Steuerung der Leidenschaften. Warum eine konsequente Unterdrückung und Verleugnung der biologischen Reproduktionskräfte des Menschen eine unmögliche Angelegenheit darstellt, haben wir nicht zuletzt durch die wahrscheinlich auch durch den Zölibat mitverursachten Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche eindringlich vor Augen geführt bekommen. Es wird in der Tat Menschen geben, die sich ihr ganzes Leben lang sexuell enthalten können. Das konsequente Zurückweisen von allem Weltlichen ist jedoch nicht der Weg, den Allah vom Menschen abverlangt.

وَرَهْبَانِيَّةً ابْتَدَعُوهَا مَا كَتَبْنَاهَا عَلَيْهِمْ إِلَّا ابْتِغَاءَ رِضْوَانِ اللَّهِ فَمَا
 رَعَوْهَا حَقَّ رِعَايَتِهَا

*„Das Mönchstum jedoch, das sie sich erfanden – das schrieben
 Wir ihnen nicht vor – um das Trachten nach Allahs Wohlgefallen;
 doch sie befolgten es nicht auf richtige Art.“*

(Heiliger Qur'an, Sura 57, Vers 28)

Die systematische Unterdrückung der Natur des Menschen wird indes ihren Tribut zollen, und dies in Form eben jener Auswüch-

se, die über Jahrhunderte hinweg im Umfeld der katholischen Kirche stattfanden und womöglich immer noch stattfinden.

Im Einklang mit der Natur

Der Islam als Offenbarungsreligion beansprucht in besonderer Weise die Natur des Menschen zu würdigen, indem er Gebote und Verbote definiert, die das sensible Gleichgewicht des Menschen auf psychischer und seelischer Ebene berücksichtigt. Das, was sich heutzutage in der Forschung durch aufwändige Feld- und Metastudien auf dem Fundament streng wissenschaftlicher Kriterien herauskristallisiert, ist schon seit jeher, so der Heilige Qur'an, für jeden von uns subjektiv erfahrbar.

وَلَا أَقْسِمُ بِالنَّفْسِ اللَّوَّامَةِ ﴿٣﴾

„Nein! Ich rufe zum Zeugen die sich selbst anklagende Seele.“
(Heiliger Qur'an Sura 75, Vers 3)

Hier ist vom menschlichen Gewissen die Rede, also seiner Fähigkeit, ohne die konkrete Kenntnis über eine verbotene Handlung ein Gefühl für das moralisch Verwerfliche zu entwickeln; im Falle einer begangenen Sünde also ein „schlechtes Gefühl“ zu bekommen und Reue zu empfinden. Eine unkeusche Handlung, die nach göttlichem Gesetz nun ebenso ihre Abdrücke in der menschlichen Seele hinterlässt, führt unmissverständlich zu einem schlechten Gewissen, das den Betroffenen, sofern er den verbotenen sinnlichen Eskapaden über einen längeren Zeitraum

hinweg frönt, in tiefe Depressionen stürzen kann. Und dieses Prinzip gilt für gläubige und nichtgläubige Menschen gleichermaßen. Man sollte sich also stets eingedenk sein, dass die dauerhafte Fortführung unkeuschen Verhaltens tiefe Spuren hinterlässt, die wie ein Gift Psyche und Seele zugrunde gehen lassen:

„Sünde ein Gift ist. Verzehrt es nicht! Ungehorsam gegenüber Gott ist ein schmutziger, schmählicher und abscheulicher Tod, den ihr vermeiden solltet.“ (Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, Die Arche Noahs, 2011, Seite 52)

Al-Ghazali, ein islamischer Gelehrter des 11. Jahrhunderts, veranschaulichte die Natur des Menschen, indem er das Gleichnis des Pferdes und des Esels prägte.¹⁵ Wir haben auf der einen Seite das prächtige, anmutige Pferd, das dressiert und gepflegt seine Runden in der Lounge dreht. Auf der anderen Seite stelle man sich nun einen Esel vor, dessen Natur in erster Linie die eines Lasttieres ist. Es wäre sicherlich ein trauriger Anblick, einen Warmblüter vor einem Ackerpflug zu binden und die Arbeit verrichten zu lassen – ebenso wird der Esel niemals die Eleganz und Schnelligkeit eines Pferdes entwickeln, auch wenn man ihn noch so oft dressieren würde. Der Mensch ist, im Vergleich zu den Tieren, für einen höheren Zweck erschaffen, genauso wie das Pferd von Natur aus Eigenschaften in sich trägt, die mehr aus ihm machen als nur ein Lasttier.

Kurzum, Muslime glauben an das edle Gemüt, das in Menschen

¹⁵ Vgl. Al-Ghazali, „Das Elixier der Glückseligkeit“, Hugendubel 1984, Seite 49

verborgen ist. Wenn die Menschen wider ihrer eigenen Natur wirken, so behandeln sie ihre Seele nicht mit dem gebührenden Respekt, der ihr zusteht. Das traurige Resultat ist das dem Höllenfeuer gleichende rastlose Gewissen; hervorgehend aus der Verkrüppelung und Misshandlung jener von Gott gegebenen Fähigkeiten, wodurch der Mensch höhere, feinere, schönere und bleibendere Genüsse erfahren kann. Nun mag der in hiesigen Breitengraden sozialisierte Leser zu Recht einwenden, dass das Gewissen eines Menschen niemals eine absolute Richtlinie sein sollte, so es doch in der Vergangenheit schon öfters den einen oder anderen Staatsmann angeleitet hat, Völker und Nationen durch Fehlentscheidungen in eine verderbliche Situation zu führen. Ebenso sei ein notorischer Ehebrecher beispielsweise sehr wohl dazu in der Lage, sein Gewissen so weit zu unterdrücken, dass das Fremdgehen für ihn zu einer Gewohnheit wird und er darin nicht mehr etwas Verwerfliches sieht. Dies ist richtig. In der Tat kann ein Gewissen, das durch spirituelle Übung und Gottesnähe nicht gereift ist und nicht auf der Grundlage von göttlichen Gesetzen und Vernunft fußt, eine böse Falle sein. Dieser Umstand jedoch widerlegt trotzdem nicht die Realität einer in uns wohnenden Stimme des Herzens, die uns recht zuverlässig zu sagen vermag, was in Ordnung war und was nicht. Schlussendlich sei gesagt, dass auch das noch so oft mit Ignoranz abgestrafte Gewissen ab und an mal aus den Tiefen der Seele wie ein zartes Pflänzchen aufblüht und den Sünder in einem Anfall aus Furcht und Scham in ein erbittertes Schluchzen stürzt. Dies ist eine der großen Gnaden Allahs, der seine eigene Schöpfung wie folgt beschreibt:

„Danach aber wurden eure Herzen verhärtet, bis sie wie Steine waren oder noch härter; denn unter den Steinen sind ja solche, aus denen Ströme hervorbrechen, und solche, aus denen Wasser fließt, wenn sie sich spalten. Und gewiss sind unter ihnen manche, die sich demütigen in der Furcht Allahs; und Allah ist nicht achtlos eures Tuns.“ (Heiliger Qur'an, Sura 2, Vers 75)

Das in Tränen überfließende Herz, also die aufrichtige Reue und der unbedingte Wille zur Besserung, bietet die Voraussetzung für die Annahme von Gebeten und der Vergebung Gottes. Nachdem Gott die sündigen Menschen vor seiner Strafe warnt, sagt er abschließend:

„Wäre nicht Allahs Huld und Seine Barmherzigkeit über euch und (wäre es nicht) dass Allah vielvergebend, allweise ist (ihr wäret verloren gewesen.)“ (Heiliger Qur'an, Sura 24, Vers 11)

Gebete

„Unser Herr, strafe uns nicht, wenn wir uns vergessen oder vergangen haben; unser Herr, lege uns nicht eine Verantwortung auf, wie Du sie denen auferlegtest, die vor uns waren. Unser Herr,bürde uns nicht auf, wozu wir nicht die Kraft haben, und lösche unsere Sünden aus und gewähre uns Vergebung und habe Erbarmen mit uns; Du bist unser Meister; also hilf uns wider das ungläubige Volk.“ (Heiliger Qur'an, Sura 2, Vers 287)

„O Allah, läutere Du mein Herz von Heuchelei und beraube mein Verhalten der Motive des Zurschaustellens und meine Zunge der Lüge sowie mein Auge des unredlichen Blicks, denn Du weißt um den Betrug des Auges oder dessen, was auch immer

in den tiefsten Winkeln des Herzens verborgen ist.“ (Hadith, Timidhi, Khitab Tarikh-lil-Khatib)

„Gebiet der Universums, ich kann Dir nicht genug für Deine Gaben danken. Du bist gnädig und barmherzig und unzählige sind die Gunstbezeugungen, die Du mir geschenkt hast. Vergib mir meine Sünden, so dass ich nicht zugrunde gehe; fülle Du mein Herz mit Deiner reinen Liebe, so dass ich leben mag. Bedecke Du meine Versäumnisse und ermögliche es mir, mich so zu verhalten, dass Du mit mir zufrieden sein magst. Ich suche Zuflucht bei Dir vor der Gefahr, mir Deinen Zorn zuzuziehen. Erbarme Dich meiner, erbarme Dich meiner, erbarme Dich meiner. Und schütze Du mich vor dem Unheil in dieser Welt und im Leben nach dem Tode, denn alle Gnade und Gunst sind in Deinen Händen. Amien.“

Amien.

Stichwortverzeichnis

Symbole

68er Bewegung 22

A

Achtung 42
 Adoption 67
 Adoptiveltern 67
 Adoptivkinder 67
 Affäre 49
 Al-Ghazali 75
 Alkohol 20, 69
 Allah 15, 16, 17, 18, 34, 38, 47, 64,
 70, 73, 77, 87
 Alltag 25, 39, 47, 48
 Alten Testament 16
 Anerkennung 29, 34, 36, 41, 47
 Aufmerksamkeit 19, 35, 38, 40, 45
 Auge 37, 39, 77
 Augenpardah 40
 Ausgehverbot 48

B

Befriedigung 41, 56
 Beischlaf 41, 42, 55, 68
 Bestrafung 60
 Bewunderung 35
 Bewusstsein 24
 Bibel 21
 Bildung 48
 Biologie 38
 Blick 17, 30, 36, 37, 38, 39, 69
 Bollywood 29
 Botschaft 28, 47
 Brahmachari 16
 Buch 87
 Buddhismus 16

C

Charakter 20, 48

D

Demut 27
 Depressionen 41, 75
 Diebstahl 68
 Dosissteigerung 43
 Drogen 43
 Dschihad 17, 62
 Dschihad Akbar 62

E

Ego 62
 Ehe 17, 22, 33, 42, 61, 62, 63, 64,
 65, 66, 71
 Ehebrecher 71, 72, 76
 Ehebruch 19, 21, 22, 72
 Ehefrau 68
 Ehepaar 57, 64
 Ehepartner 16, 36, 61, 63
 Ehre 34
 Eitelkeit 34, 35
 Ekstase 63
 Eleganz 75
 Emanzipation 46
 Emotionalität 54
 Enthaltensamkeit 30
 Erkenntnis 59
 Erotik 53
 Esel 75

F

Familie 66, 71
 Fasten 37
 Feinfühligkeit 42
 Feuer 60
 Film 28, 29

Forschung 15, 74
Fortpflanzung 16
Frau 22, 35, 41, 48, 53, 61, 65
Frauen 16, 20, 26, 37, 38, 44, 46,
47, 48, 49, 50, 54, 68
Frauenbild 41
freie Liebe 22
Freiheit 46, 47, 62
Freiheitsberaubung 22
Freundschaft 53, 54
Frieden 53, 87
Furcht 76, 77

G

Gebet 27
Geborgenheit 63
Gebot 15, 16, 22, 25, 48
Gedanken 16, 20, 22, 26, 28, 69
Gedenken Allahs 45
Gefahr 24, 26, 27, 36, 49, 54, 60,
65, 69
Gefühl 63, 74
Gefühlswelt 55
Geist 19
Gemeinschaft 26, 61, 68
Geschlechtertrennung 48, 50
Geschlechtsakt 21, 41, 55, 65
Geschlechtskrankheiten 57, 71
Geschlechtstrieb 38, 65
Geschlechtsverkehr 56, 57
Gewissen 74, 76
Glück 53, 59, 61, 62
Glückseligkeit 63
Glücksempfinden 39, 56
Glücksformel 61
Glückspiel 69
Gottesfurcht 69

H

Haare 47
Heilige 36, 53, 61, 64, 72
Hemmschwelle 42
Herzattacken 71
HI-Virus 58
Hollywood 29

I

Ideal 22
Identität 33, 53, 67
Impuls 38
Inception 20
Individualität 62
Internet 21, 24, 25, 41, 42, 69
Islamismus 46
Islamkritiker 52

J

Josef 15

K

Keuschheit 3, 4, 13, 15, 16, 17, 18,
19, 20, 22, 24, 29, 38, 49, 68,
71, 72
Kinder 16, 29, 66, 67, 68, 71
Kinderhort 66
Kirche 52, 73, 74
Klosterleben 40
Kommunikation 25, 44
Konditionierung 28, 29
Kondom 57
Konsum 40, 41, 42, 68
Kontemplation 45
Konzentration 27
Kopf 20, 45, 60
Kopftuch 46, 47, 48, 49, 52

Kopftuchgegner 46
 Koran 87
 Körper 38, 47, 55
 Krebsgeschwür 69

L

Leidenschaft 62, 65
 Liebe 22, 41, 42, 46, 53, 54, 55, 64
 Liebeskummer 55
 Lust 53

M

Mainstream 33
 Männer 26, 37, 48, 49
 Männerblicke 47
 Medien 24, 26, 28, 35
 Medienkompetenz 29
 Metastasen 69
 Mirza Bashir ud-Din Mahmud
 Ahmad^{ra} 28
 Mirza Masroor Ahmad^{aba} 40
 Mitleid 70
 Modevorstellungen 47
 Monogamie 61
 Moral 24, 40
 M. Scott Peck 63
 Musik 28
 Muslim 17, 19, 21, 22, 28, 30, 34,
 36, 63, 64, 65, 68, 69
 Muslima 21, 40, 47, 52
 Mutter 64, 66, 67

N

Nackte Haut 23
 Natur 27, 39, 41, 43, 49, 52, 58, 73,
 74, 75, 76
 Neuen Testament 16
 Neurowissenschaftler 44

Normen 47

O

Offenbarungsreligion 18, 74

P

Paradies 65
 Partygänger 33
 Patchwork-Familien 67
 Persönlichkeitsentfaltung 62, 66
 Pferd 75
 Pornografie 40, 41, 42
 Printmedien 23
 Propheten 15, 61, 65, 87
 Prostitution 23, 71
 Psyche 75
 Psychologie 38, 62
 Psychose 54
 Psychotherapeut 63
 Pubertät 33

Q

Qur'an 15, 16, 17, 18, 21, 25, 34,
 35, 36, 37, 38, 47, 53, 59, 67,
 70, 71, 72, 73, 74, 77, 87
 Qur'an 15

R

Realität 41, 76
 Reinheit 16, 35
 Reklame 28
 Respekt 76
 Reue 74, 77
 Roman 28

S

Salat 69
 Scham 58, 72, 76

- Schamhaftigkeit 30
Schamlosigkeit 30
Schicksal 20
Schlange 60
Schönheit 35, 36, 39, 46, 47
Schöpfer 18
Schwangerschaft 57
Schweinefleisch 69
Seele 49, 59, 68, 74, 75, 76
Seelenruhe 33, 44
Segnungen 87
Seitensprünge 42
Selbstbefriedigung 41
Selbstbewusstsein 41
Selbstkontrolle 49
Selbstrespekt 41
Selbstüberwindung 17
Selbstwertgefühl 36
Sensibilität 29
Sex 43, 57
Sexualität 16, 22, 23, 42, 52, 53, 66
Sexualmoral 37, 52
Sexualtrieb 17
Sicherheit 44, 47, 50, 57, 59, 60
Sinnlichkeit 16, 17, 35, 37, 65
Sitte 37
Sorge 62
Spießigkeit 22
Spiritualität 18
Spott 30, 33
Steinigung 72
Stiefmutter 67
Strafe 70, 72, 77
Suchtpotential 35, 42
Sünde 20, 21, 23, 26, 29, 59, 60, 61, 68, 69, 74
Sündhaftigkeit 27
Sunna 15
- T**
- Tabu 23, 41
Taqwa 69
Tat 20, 40, 47, 60, 73, 76
Trash TV 23
Trauer 55
Trennung 48, 56
Treue 63, 71
Treuegelöbnis 19
Trieb 49, 65
Triebentladung 57
Trinken 23
Tugend 15, 19, 22
- U**
- Ungläubige 34
Unmündigkeit 46
Unsittlichkeit 19
Unterdrückung 46, 73
Unterhaltungsindustrie 23
Untreue 36
Urteilsvermögen 54
- V**
- Verantwortung 18, 42, 43, 77
Verbundenheit 65
Vereinigung 18, 63
Vereinigung mit Gott 18
Vergnügung 43
Verhütungsmittel 57
Verliebtsein 63
Vernunft 18, 58, 76
Verschwörungstheorie 29
Vorbild 33, 63
- W**
- Wahlmöglichkeiten 43
Weisheit 26

Weiterentwicklung 63, 64
Weltfremdheit 54
Werbebotschaften 38
Werbeindustrie 38
Werbeplakaten 23
Werbung 39
Werte 43, 44, 47, 57
Wertewandel 22
Wertschätzung 35, 36
Wettrennen 47
Wildheit 19
Willensstärke 27
Wirtschaftssystem 38
Würde 36, 41

Y

Yusuf 15

Z

Zärtlichkeit 42, 53
Zeugen 74
Zikr-e-Ilahi 45
Zivilisationen 50
Zölibat 73
Zufriedenheit 59

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Qur'an-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Qur'an-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

SAW „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „*Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm*“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gebetet.

AS „*alaihis salam*“ bedeutet: „*Friede sei auf ihm*“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

RA „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „*Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben*“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} gebetet.

RH „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „*Möge Allah ihm gnädig sein*“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} waren.

ABA „*ayyadahullahu ta'ala binasrihil-aziz*“ bedeutet: „*Möge Allah, der Erhabene, sein Helfer sein und ihn mit Seiner Kraft unterstützen*“ und wird im Anschluss an den Namen des jeweiligen Kalifens der Zeit gebraucht.

Begriffserklärung Hadhrat: Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.